

Gymnasium Waldstrasse



Schulpartnerschaften

Hattingen 1997

Waldstrassen- Dokumentation 2

Herausgegeben vom
Gymnasium Waldstraße

Redaktion

Karl-Heinz Rosendahl, Dieter Schäfer, Dr. Horst Spittler,
Dieta Hacke (Visé), Helene Malik (Minneapolis),
Joachim Rinke (Siemianowice), Bernd Wolf (Lincoln)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Schulpartnerschaft mit Minneapolis (USA)	
Schüleraustausch mit den USA von 1983 - 1995	8
Schüler aus Amerika sind sehr beeindruckt (WAZ vom 13.6.1985)	15
Meine Teilnahme am Austausch 1983 und 1984	16
Von GAPP zum MBA ... und noch weiter?	18
Besuch aus Amerika (WAZ vom 13.6.1985)	20
Bericht an den Pädagogischen Austauschdienst vom 31.3.1985	21
The American Way of Life	22
Schulpartnerschaft mit Visé (Belgien)	
Eine ganz alte Geschichte	24
Sous le signe de St-Hadelin (Visé-Magazine vom 8.12.1988)	26
Notizen vom 1.12.1988	27
Wo liegt Visé? oder Auf der Suche nach Europa ...	28
Voyage linguistique des Rhetos a Hattingen (Schulzeitung Visé)	29
Visé-Info von 1989	29
Exchange linguistique avec Hattingen (UNION vom Dez. 1990)	30
Schüler blieben (fast) unter sich (WAZ vom 27.9.1990)	31
Gruppenfoto (Visé-Magazine vom 16.4.1991)	32
Brief von Herrn Swinnen an Herrn Rosendahl vom 21.12.1991	33
Hattingen - Visé	34

Vorwort

Schulpartnerschaft mit Siemianowice (Polen)

Schüleraustausch mit Siemianowice	36
Brief von Dyr. M. Zegadlo an OStD Dr. Esser vom 12.12.1989	38
Brief von OStD Dr. Esser an Dyr. M. Zegadlo vom 11.1.1990	41
Auszug aus dem Brief einer polnischen Schülerin	42
Brief von Dyr. M. Zegadlo an OStD Dr. Esser vom 9.10.1990	43
Vorläufiges Programm für den Besuch der polnischen Gäste 1991	44
Schüler aus Polen sahen nicht nur den „goldenen Westen“ (WAZ, 27.3.91)	45
Vorläufiges Programm für den Besuch der deutschen Gäste 1991	46
Brief von Herrn Deis an Bürgermeister Wüllner vom 11.3.1992	47
Z Hattingen do Siemianowic (GONIEC vom 16.4.1992)	48
Brief von Dyr. M. Zegadlo vom 18.6.1996	50
Polnische Schüler loben Toleranz an Waldstraße (WAZ, 27.6.1996)	51
Schüleraustausch 1996 mit Siemianowice (Polen)	52

Schulpartnerschaft mit Lincoln (GB)

Musik - lingua franca	56
Dow Jones meets Lincoln	58
School notes (LINCOLN STANDARD vom 14.10.1994)	58
Musik für die Freundschaft (WAZ vom 1.11.1994)	59
Brief von Herrn Savage an Herrn Rosendahl vom 19.6.1995	61
Jazzig (AKTUELL ZUM SONNTAG vom 16.2.1997)	64
Fax der Schülerin Jeannie Scammell	65
Programm des gemeinsamen Konzerts in Lincoln am 2.7.1996	66
1. Internationaler Jazz-Abend Waldstraße '97 am 18.2.97 (Plakat)	67
Are you really German? ...	68

Anschriften unserer Partnerschulen

54

Hier ist sie, die zweite Waldstraßen-Dokumentation. Ging es in dem ersten Heft unserer Schriftenreihe um die multilateralen Projekte der Schule, so beschäftigt sich diese Ausgabe mit den bilateralen Kontakten der Waldstraße. In einer Zeit, in der Begriffen wie Multikulturalität und Internationalität große Bedeutung beigemessen wird, setzen wir mit dieser Dokumentation - auch im Sinne unseres Schulprogramms - bewusst ein Zeichen der Verständigung und Verbundenheit mit Menschen anderer Staaten.

Die Geschichte des Schüleraustausches des Gymnasiums Waldstraße beginnt in den 60-er Jahren. Damals bestanden enge Kontakte mit der Hastings Grammar School For Boys, die sich sowohl im Austausch von Gruppen als auch von Einzelnen ausdrückten. Zur Zeit pflegen wir Schulpartnerschaften mit Schulen in vier Städten: Minneapolis/St. Paul, USA, seit 1983, - Visé, Belgien, Collège Saint Hadelin, seit 1989, - Siemianowice, Polen, II Liceum Ogólnokształcące, seit 1991, - und Lincoln, Großbritannien, Christ's Hospital School, seit 1994. An den Austauschmaßnahmen insgesamt waren bisher deutlich über 1000 Schülerinnen und Schüler beteiligt.

Der USA-Austausch ist durch private Kontakte der Kollegin Frau Malik zustande gekommen, fand durchweg im Zweijahresrhythmus statt und hatte jeweils eine Dauer von drei bis vier Wochen. Leider kann der Austausch mit den befreundeten Schulen in Minneapolis/St. Paul, Blaine Senior High School und Totino-Grace High School, nicht weitergeführt werden, aber es sind bereits neue Kontakte mit einer anderen High School in Minneapolis/St. Paul im Hinblick auf einen Austausch im nächsten Jahr geknüpft worden. Die Partnerschaft mit Visé hat der ehemalige Hattinger Stadtdirektor, Herr Augstein, auf den Weg gebracht. Bisher ist es zu Tagesbesuchen gekommen, die sich vielleicht in Zukunft zu Begegnungen von mehreren Tagen ausdehnen lassen. Der Austausch mit Siemianowice geht auf kirchliche Kontakte des Kollegen Herrn Rinke zurück und findet jährlich einmal während eines Zeitraumes von jeweils etwa 10 Tagen statt. Der Schulpartnerschaft mit Lincoln hat sich aus dem ROTA-Kontakt der Schule - siehe Heft 1 dieser Schriftenreihe - ergeben und steht noch in der Aufbauphase. Der bisherige Austausch stand ganz im Zeichen der Musik: Die Jazz Bands beider Schulen haben sich gegenseitig besucht und gemeinsame Konzerte veranstaltet. Noch in diesem Schuljahr ist für die Jahrgangsstufe 7 ein Austauschprogramm geplant.

Schulpartnerschaften bedeuten aber mehr als die regelmäßigen, organisierten Besuche und Gegenbesuche. Sie führen junge Menschen zusammen über Ländergrenzen hinweg und sind

häufig der Ausgangspunkt für längerfristige persönliche Kontakte, ja gelegentlich für andauernde Freundschaften. Auch davon legt die Dokumentation Zeugnis ab. So wird die Idee der internationalen Verständigung mit Leben gefüllt.

Dies alles wäre nicht möglich ohne den Einsatz und die Unterstützung zahlreicher Personen. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Kolleginnen und Kollegen der Schulen bedanken, die die Maßnahme der Schulpartnerschaften betreuen bzw. betreut haben und bei den Kollegen für die Aufgeschlossenheit, das Verständnis und die Hilfestellung. Mein Dank richtet sich auch an die Eltern, ohne deren Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft kein Schulaustausch für die jungen Menschen ermöglicht werden kann.

Abschließend danke ich all denen, die Berichte und Bildmaterial für diese Dokumentation geliefert haben, Herrn Dr. Horst Spittler für die Zusammenstellung und Herrn Dieter Schäfer für die technische Erstellung und Gestaltung des Heftes. Ich wünsche mir, dass auch diese zweite Dokumentation des Gymnasiums Waldstraße eine interessierte Leserschaft findet und der zukünftigen Entwicklung unserer Schulpartnerschaften neue Impulse verleiht.

Karl-Heinz Rosendahl
Schulleiter

Schulpartnerschaft mit Minneapolis (USA)



Schüleraustausch ...

Den meisten Leuten ist es eigentlich klar: eine Fremdsprache lernt man am besten dort, wo sie natürlicherweise gesprochen wird, in ihrem Herkunftsland. So betrachtet man es als einen großen Vorteil, wenn eine deutsche Schule einen Partner z.B. in Großbritannien hat. Doch jahrelang sah es damit schlecht aus für das Gymnasium Waldstraße, kein englischsprachiger Austausch in Sicht, und der sagenumwobene Schulkontakt mit Hastings in Südengland gehörte schon grauer Vorzeit an. Eine meiner Klassen, ein 8. Schuljahr, grämte sich deshalb so sehr, dass sie sogar beschloss, einen Hilferuf an die Königin zu schreiben. Sie wählte einen Jungen namens Fritz als Absender aus, denn „Fritz“ ist noch immer der Inbegriff eines deutschen Namens in GB, und er erhielt ziemlich schnell Antwort auf winzigem Papier mit königlichem Wappen: „Dear Fritz, the Queen has asked me...“ Kurz: selbst die Königin konnte nicht helfen, aber zum Trost war dieser Brief aus dem Buckingham Palace von Lady Di's Schwager unterschrieben, höchstpersönlich. Notgedrungen mussten wir uns also damit abfinden, dass Englisch zwar bei uns ein wichtiges Pflichtfach ist, aber Deutsch im Ausland nur ein unbedeutendes Wahlfach und dass die britischen Schulen auch ohne uns zurechtkommen können.

So ließen wir unsere Augen denn über den großen Teich schweifen, in Richtung USA, die Anfang der 80-er Jahre erst langsam für den deutschen Reiseboom entdeckt wurden. Und dann ging alles sehr schnell. Mein Mann, Lehrer an der Realschule Grünstraße mit den Fächern Englisch und Sport, und ich, ebenfalls Lehrerin für Englisch und Sport, aber am Gymnasium Waldstraße, lernten 1982 ein amerikanisches Lehrerehepaar, Mr. and Ms. Johnson, kennen, die an einem Austausch interessiert waren, denn Barbara Johnson unterrichtete Deutsch an einer High School in Minneapolis/St. Paul im Staat Minnesota, und sie rechnete sich aus, dass ihr Fach attraktiver würde, wenn sie eine Austauschreise nach Deutschland mit Abstechern nach Berlin und München anbieten könnte.

Also verbrachten die Johnsons den Juni 1982 bei uns zu Hause, erkundeten Hattingen und das Ruhrgebiet, die Realschule und das Gymnasium und fanden alles klein, alt und austauschwürdig. Gleich im Juli 1982 flogen mein Mann und ich nach USA, wohnten bei den Johnsons und fanden alles riesig, neu und ebenfalls austauschwürdig.

Schon war die Sache klar. Von nun an reisten unsere Gruppen, bestehend aus 20 - 30 Personen der 11. und 12. Jahrgangsstufen des Gymnasiums und der 10. Jahrgangsstufen der Realschule und mindestens einer Lehrkraft, in den Osterferien für 3-4 Wochen nach Minneapolis/St. Paul, zum Teil mit einem Abstecher nach Washington oder Chicago, und die Ameri-

... mit den USA von 1983 - 1995

kaner kamen zu Beginn ihrer Sommerferien Anfang Juni zum Gegenbesuch. Zudem gewann Barbara Johnson auf der amerikanischen Seite die Blaine Senior High School hinzu mit Dee Buth und ihrem Mann Bill, beide Deutschlehrer. Aus organisatorischen Gründen schlossen wir uns GAPP an. GAPP bedeutet German American Partnership Program und wird vom Pädagogischen Austauschdienst in Bonn und den Goethe-Instituten in den USA geleitet.

Der sich nun schnell einstellende Erfolg basierte auf dem Enthusiasmus der Schüler, dem Verständnis der Eltern, der zunehmenden Unterstützung durch die Schulleiter und der Arbeitsfreude und Begeisterung der teilnehmenden Lehrer. An den 9 Austauschreisen zwischen 1983 und 1995 nahmen etwa 400 Schüler auf beiden Seiten teil, und die deutsche Reisebegleitung oblag in chronologischer Reihenfolge: Frau Lömker, Herrn Malik, Herrn Rosendahl, Herrn Malik, Herrn Malik mit Herrn Dr. Esser und Frau Scholz, Herrn Malik, Herrn Pegam, Frau Malik, Frau Bauer.



Amerikanisch-deutsches Betreuungsteam

Immer wenn Dee und Bill Buth eine Schülergruppe nach Deutschland begleiteten, wohnten sie bei Lömkers, während die Johnsons in der Regel bei uns Quartier fanden.

So konnte eines der Probleme eines internationalen Austausches, nämlich die Unterbringung und Verköstigung der ausländischen Lehrer, leicht gelöst werden, denn natürlich würden sie diese mit Arbeit und Unkosten verbundene Schülerreise nicht auf sich nehmen, wenn sie am Gastort nicht bei Kollegen wohnen könnten. Daher fielen für Schüler und Lehrer nur die Reise, die Gegeneinladung und das Taschengeld an.

Auch auf Schülerseite stellte sich bald heraus, dass der Erfolg des Austausches die Gastgeberrolle der gesamten Familie forderte. Dreh- und Angelpunkt waren dabei die einladenden Schüler und die dazugehörige Mutter mit ihrer Fürsorge für den Gast. Jedoch hatte ich selten den Eindruck, dass dabei die Teilnehmer überfordert waren.



Das amerikanische Betreuungsteam: D. Buth, B. und F. Johnson

Insgesamt warfen sich die Schüler mit Begeisterung und Schwung in das Abenteuer, versuchten, mehr oder weniger erfolgreich mit der Fremdsprache zurechtzukommen, die Flut der neuen Eindrücke zu bewältigen und sich anzupassen. Der augenfälligste Knackpunkt, der überwunden werden musste, war der Gegensatz zwischen der Kleinstadt Hattingen und der Millionenstadt Minneapolis/St. Paul. Die Amerikaner genossen das Flair einer kleinen Fachwerkstadt mit allen Einkaufsmöglichkeiten so nahe bei der Schule und unser Nahverkehrssystem. Die Deutschen hingegen waren beeindruckt von den Entfernungen innerhalb der Großstadt, der Länge des Schulweges, der Abwesenheit von Bürgersteigen und Bussen, und oft litten sie unter der häufigen Abhängigkeit von autofahrenden Familienmitgliedern.

Der nächste große Gegensatz entstand durch den Unterschied zwischen den deutschen und den amerikanischen Schulen. Unsere jungen Leute staunten über die Gepflegtheit der beiden amerikanischen Schulen, über die erstklassig eingerichtete Sporthalle, herrliche Schulbibliotheken, feine Computerräume, in denen 30 neue Apple-Computer auf ihre Benutzer warteten, über Musikräume mit blitzenden Instrumenten, eine stilvolle Aula mit technischen Feinessen, Werkräume mit allen erdenklichen Werkzeugen, über Schulräume und Schulmöbel in gutem Zustand. Es war unangenehm, unsere Gebäude in Hattingen den amerikanischen Lehrern und Schülern vorzuführen. Doch nie habe ich ein kritisches Wort von amerikanischer Seite gehört, weder über unsere renovierungsbedürftigen Lehrerzimmer, noch über die behelfsmäßige Einrichtung des Computerraumes, auch nicht über den unsäglichen Sportunterricht in der Aula der Realschule oder die anderen Räume. Wir auf deutscher Seite sollen uns nichts vormachen. Das Niveau der amerikanischen Schulen, besonders in Minnesota, ist nicht so niedrig, wie man oft hört. Als echte Gesamtschulen bieten sie alle Leistungsstufen an, und dank ihrer reichen Hilfsmittel und der Beschränkung auf sechs Fächer in der Oberstufe, die täglich gelehrt werden, erreichen sie besonders in den Naturwissenschaften und Sport hohe Leistungen. Ich sah deutsche Schüler, die an der Waldstraße zu den Besten ihres Faches gehörten, sehr beeindruckt aus solchen Stunden herauskommen.

Ein weiterer Gegensatz, den die jungen Leute bewältigen mussten, ergab sich aus dem Unterschied zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Familienleben. Es war zumeist eine schöne Erfahrung für die Amerikaner, dass manche deutsche Gastmutter nicht oder nur teilszeitmäßig arbeitete und nach Schulschluss oder nachmittags zu Hause war. Die deutschen Gastfamilien bemühten sich, mindestens eine gemeinsame Mahlzeit mit allen Familienmitgliedern einzunehmen. Häuslicher, gemütlicher und weniger gehetzt fanden die Besucher das

deutsche Familienleben, und sie genossen vor allem die Tradition des nachmittäglichen Kaffeetrinkens. Demgegenüber mußten sich die Deutschen damit abfinden, dass fast jedes amerikanische Familienmitglied über 13 Jahren neben der Schule einen Job ausführte, ein ständiges Kommen und Gehen im Hause war, jeder sich nach Belieben eine Mahlzeit zubereitete - meistens in der Mikrowelle- und sie dann vor dem Fernseher verspeiste und dass die Eltern häufig erst spät am Abend heimkamen.

Es war schön zu sehen, wie aller Fremdheit der Eindrücke zum Trotz von Tag zu Tag das Gefühl der Zusammengehörigkeit wuchs und der Gast bald fest in Familie und Freundeskreis integriert war. Dementsprechend begleitete den Abschied auf dem Flughafen lautes Schluchzen und wurde die Ankunft des Gegenbesuches leidenschaftlich bejubelt. Auch heute noch pflegen viele Ehemalige ihre herzliche Freundschaft und stehen telefonisch und brieflich miteinander in Kontakt.



Gute Stimmung im „Pizza Palace“

Nun hatten wir also einen gutgehenden Austausch, und getreu dem Satz: „Wer hat, dem wird gegeben“ meldete sich ein weiterer Kollege mit dazugehöriger Gruppe - aus Alaska. Prompt kam er im Sommer 1984 mit seinen 8 Schülern, die sich hier in Hattingen und Umgebung allerdings zum Teil sehr zu Passivität verurteilt sahen. Vor allem die Jungen fragten immer wieder: „What can I do here?“ Zu Hause arbeitete einer von ihnen neben der Schule auf einer Farm und hatte gerade den 1. Preis für das schönste Schwein erhalten, der nächste war der beste Fischer seiner Schule und dachte wehmütig daran, dass sein Vater nun ohne ihn angelte, und der dritte hatte Hattingen zuliebe seinen Flugunterricht unterbrochen. Am deutlichsten blieb mir dieser Fischer in Erinnerung. Eines Morgens kam er verstört zur Schule. „Die Deutschen essen Köderfisch“, rief er seinen Freunden zu. „Ich musste Köderfisch essen!“ Was war geschehen? Seine Gastmutter hatte ihn gefragt, ob er gerne Fisch aß und ihm daraufhin zum Abendessen eine Dose mit Hering in Tomatensoße vorgesetzt. Ausgerechnet Hering, den ein Alaskaner, der auf sich hält, niemals in den Mund nimmt und nur in die Hand, wenn er ihn auf einen Angelhaken steckt - eben als Köder. Dieser Junge aß zu Hause edle Speisefische, wie Forelle, Äsche, Heilbutt und Wildlachs, die er im Fluß hinter dem Haus als Wintervorrat fing, ausnahm und in die Kühltruhe steckte. Fein säuberlich wurden zwischen den Arten des Wildlachs unterschieden und der Buckellachs schnöde für Hund und Katze reserviert. Lachs kannte der gebildete Studienrat damals nur aus dem Lehrbuch und Otto Normalverbraucher aus den Illustrierten, die über die Buffets der oberen Zehntausend berichteten. Zuchtlachs, wie ihn heute jeder Supermarkt anbietet, würde dieser junge Fischer wahrscheinlich dem Hering in der Soße gleichsetzen. Der alaskanische Lehrer Patrick Morrison unterrichtete Deutsch an einer hochmodernen High School in Soldotna auf der Kenai-Halbinsel und war so sehr an die Weite und Menschenleere Alaskas gewöhnt, daß er verängstigt in Hattingen über die Straße sprintete, in Panik im Auto saß, niemals selbst fuhr und gelegentlich nachts spazierenging, um zu sehen, wie die Stadt ohne Menschen und Autos aussah.

Recht munter ging es bei uns zu Hause zu in jenem Frühsommer 1984. Die beiden Johnsons wohnten bei uns, dazu Patrick Morrison und noch eine finnische Kollegin aus Helsinki, die an der Waldstraße hospitierte. Auch die Gastfamilien der beiden Schulen waren mit 35 jungen Amerikanern gut ausgelastet. Soviel Besuch mußte angemessen herumkutschiert werden. Der damalige Kultusminister von NRW, Girgensohn, empfing uns alle - nicht übermäßig höflich, aber höchstpersönlich - in Düsseldorf in seinem Amtssitz zu einem Gespräch, und ein paar Tage später hatten wir einen Termin in Bonn im Bundeskanzleramt, das damals für Gruppen eigentlich unzugänglich war. Ein Pressereferent des neuen Bundeskanzlers Kohl führte uns

durch die Räume und wartete mit viel Humor und Geduld, bis im Kabinettsaal von jedem Lehrer und Schüler auf dem Sessel des Kanzlers ein Bild gemacht worden war.

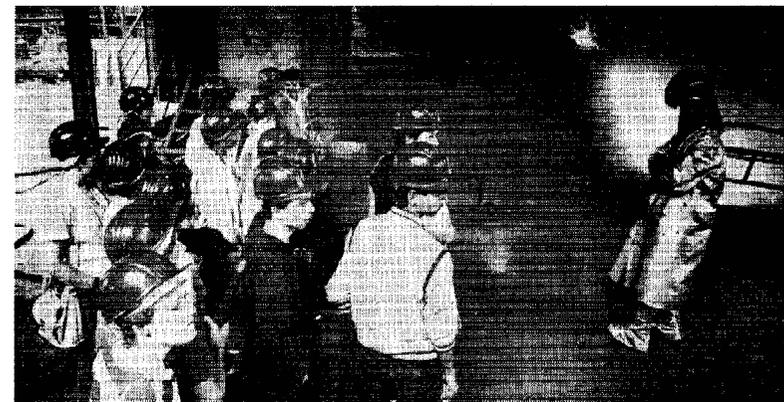
Auch in den folgenden Jahren besuchten die Amerikaner bei ihrer Tour an die Ruhr interessante Stätten wie Opel, Rhein-Braun oder die Henrichshütte, natürlich besichtigten sie immer den Kölner Dom, und jede ihrer Reisen begannen sie oder beendeten sie mit einem Abstecher nach Berlin oder München. Leider aber verließ der alaskanische Kollege bald den Schuldienst, und so waren alle Austauschpläne mit Alaska vom Tisch gefegt.

Um so mehr wussten wir es zu schätzen, dass die Minnesotans bis 1995 treu und zuverlässig dabei blieben und erst den Exchange mit uns beendeten, als Bill Buth sowie Barbara und Fred Johnson ihre Pensionierung antraten, bzw. sie vorbereiteten. Im Gegensatz zu Deutschland geben die Behörden in Minnesota nämlich auch dem Lehrernachwuchs eine Chance und pensionieren die gestandenen Lehrkräfte schon vor dem 60. Lebensjahr zu guten Bedingungen. So bleibt uns nur noch, herzlichen Dank zu sagen an alle, die über die Jahre hindurch mitgewirkt haben und den amerikanischen Kollegen Bill Buth und Fred Johnson einen erfüllenden neuen Lebensabschnitt zu wünschen, sowie Dee Buth und Barbara Johnson weitere erfolgreiche Jahre in ihrer Berufstätigkeit.

Mit Sicherheit profitierten die teilnehmenden deutschen Schüler enorm von dem Engagement der amerikanischen Lehrer, denn ein internationaler Austausch bietet mehr, als der beste Unterricht in der Klasse leisten kann. Sie reiften in diesen kurzen Wochen, erfuhren eine veränderte Motivation in Bezug auf das Erlernen der Fremdsprache, ihr Weltbild erweiterte sich, und ihre Aufnahmefähigkeit für internationale Belange wurde geschärft. Amerika, ohne das Europa seine eigenen Probleme offensichtlich nicht lösen kann, ist ihnen auf diese Weise ein Stück nähergerückt.

Hill-Murray Senior High School, ebenfalls in Minneapolis/St. Paul, wird das nächste Kapitel des USA-Austausches mit uns aufschlagen. Wir freuen uns darauf. Denn eigentlich ist es den meisten Leuten klar: eine Fremdsprache lernt man am besten dort, wo sie natürlicherweise gesprochen wird... (s.o.)

Helene Malik



DIE FUNKEN SPRÜHTEN ganz gewaltig bei der Besichtigung der Stahlgewinnung in der Henrichshütte. Die amerikanischen Gäste staunten nicht schlecht.
Bild: Walter Hesse

Viele neue Eindrücke gewonnen:

Schüler aus Amerika sind sehr beeindruckt

Sprache und Kultur „sehr interessant“

HATTINGEN. (st) Einstimmig begeistert von Hattingen, seiner Umgebung und der deutschen Gastfreundschaft sind 22 Mädchen und Jungen aus Minneapolis (USA), die z. Zt. als Austauschschüler des Gymnasiums an der Waldstraße in Hattinger Familien untergebracht sind. Der Besuch ist zwar nur für eine Woche angesetzt, dennoch reicht die Zeit, den Schülern einen ersten Einblick in deutsche Lebensverhältnisse zu geben, einmal Kontakt mit einer anderen Kultur zu knüpfen, sozusagen einmal über die amerikanische Grenze hinaus zu schnuppern. Nach dem Motto „Lernen durch sehen“, so hofft die begleitende amerikanische Lehrerin Miss Johnson, werden ihre Schützlinge mehr motiviert, die deutsche Sprache zu erlernen, als durch reines Vokabel-pauken.

Der Tat, die 17-jährige Sue findet es auf diese anschauliche Weise nicht schwer, Deutsch zu lernen. Es hapert zwar noch mit der Grammatik, aber ansonsten macht das Lernen Spaß. Sie dankt sogar daran eines Tages eventuell in Deutschland zu studieren, kam ihre Großeltern doch auch aus Deutschland.

Auch zu Hause bei der 16-jährigen Angela wird noch die deutsche Sprache gepflegt. Ihre Oma, die wohnt aus Norddeutschland nach Amerika ausgewandert, weiß noch so manches plattdeutsche Dönnken zu erzählen. Ansonsten

beeindruckt das junge Mädchen die Altstadt von Hattingen sehr. Ihr gefallen die alten, gepflegten Häuserfassaden, die kleinen Gärten, die vielen Blumen, die gemütliche Fußgängerzone. So wäkeint sie von Amerika her nicht. Sie fühlt sich, wie ihre Mitschüler auch, sehr wohl in ihrer Gastfamilie, die sie regelrecht verwöhnt – nicht zuletzt mit gutem Essen. Kuchen und Brötchen, so Angela, sind zu ihrer großen Leidenschaft geworden.

Auch Jerry schmeckt das vielseitige Essen, das ihm geboten wird, gut. Ganz erstaunt

war er allerdings darüber, daß Hamburger und Cola auch in Deutschland ihren Stammplatz haben; damit hatte er nicht gerechnet. Die Altstadt beeindruckt ihn ebenfalls, vor allen Dingen – er wohnt in der Nähe der Kirche – der gemütliche Glöckerschlag über Turmuhr, den er in Amerika, so Jerry, sicher erst einmal vermischen wird. So ist es für diese Schülerschen jetzt beschlossene Sache, den Kontakt zu ihren neugewonnenen deutschen Freunden aufrechtzuerhalten. Viele Briefkontakte und so mancher privater Besuch in die USA sollen folgen.

WAZ vom 13.6.1985

Meine Teilnahme am ...

Als 1983 zum ersten Mal die Möglichkeit aufkam, an einem Schüleraustausch nach USA teilzunehmen, waren meine Freundin Sabine Grewel und ich und auch unsere Eltern sofort Feuer und Flamme. Wir hatten schon sehnsüchtig gehört, dass das Gymnasium im Schulzentrum Holthausen eine solche Fahrt machte, und nun sollte es uns also auch möglich sein! Bereitwilligst kratzten unsere Familien jede Mark zusammen, bis wir die damals notwendigen 800,— DM (heute ein Klacks) zusammenhatten, und ab ging's mit Herrn und Frau Lömker für vier Wochen. Natürlich hatten wir schon vorher mit unseren Gastfamilien korrespondiert, und ich wußte, dass mein Gastgeber ein Junge war und nicht wie ich ein Mädchen. Aber ich war vorher gefragt worden, auf dem für die Amerikaner üblichen Dienstweg: Ms. Buth fragte Frau Malik, Frau Malik fragte meine Eltern und mich, gab grünes Licht bei Ms. Buth, und informierte den Schüler. Er hätte mich ja selbst und direkt fragen können, aber so geht das dort nicht.

Damals fuhren noch nicht so viele Leute nach Amerika wie heute, und überhaupt waren die Auslandsreisen seltener. Als wir im Bus zum Hamburger Flughafen saßen, fühlten wir uns wie die Könige und furchtbar aufgeregt. Und dann wurde es eine herrliche Zeit. Mein Gastbruder war unheimlich nett und doch dabei ziemlich ausgeflippt - eine sehr interessante Kombination, die dem Genuß, in Amerika zu sein, eine besondere Note gab. Mit ihm kam man gut zurecht, wenn man flexibel war, und es machte mir bald nichts mehr aus, wenn er um 2.00 Uhr morgens an meine Tür hämmerte und fragte, ob ich mit ihm in eine Pizzeria fahren wollte.

Die Schule war beeindruckend, lebendig, gepflegt und perfekt organisiert trotz der 2400 Schüler. Ms. Buth betreute uns hervorragend, ich genoss die andere Lebensweise, die Kultur und die Sprache. Beinahe vereitelte ein für diese Zeit nicht unüblicher Schneeblick unsern Rückflug. Es hätte mir nichts ausgemacht. Leider aber hörten die Blizzardwarnungen früh genug auf, so dass wir aus den Schutzräumen im Keller, die dann jeder aufsucht, auftauchen mussten, sämtliche Väter schaufelten wie wild den Schnee von ihren Garagen und in ihren Ausfahrten weg - bei der Schneemenge und der Größe der Grundstücke eine gewaltige Leistung -, und ab ging es zum Flughafen, der leider auch wieder funktionstüchtig war. Wir kamen mit 4 Stunden Verspätung in Hattingen an mit dem festen Vorsatz, sobald wie möglich wieder zurück nach Minneapolis/St.Paul zu fahren.

Sabine hatte das Glück, dass sich ihre Sehnsucht bereits drei erwartungsvolle Monate später erfüllte: sie verbrachte die 6 Wochen Sommerferien bei ihrer Gastschwester, mit der sie sich eng angefreundet hatte. Ich weiß nicht, wie oft Sabine dann noch dort war, mehrfach auf alle Fälle, und kürzlich flogen wir beide gemeinsam zu ihr und genossen das Besondere einer

... austausch 1983 und 1984

internationalen Freundschaft. Demnächst wird Sabine heiraten, und ihre amerikanische Gastschwester und deren Eltern werden herüberfliegen und zu den Ehrengästen bei der Hochzeit zählen. Ist das nicht toll?

Sabine war schon immer gut in Englisch gewesen, aber nach ihren Amerikaaufenthalten kam sie mit der Sprache noch besser zurecht, sie lebte regelrecht in ihr, und so war es kein Wunder, dass sie einen guten Posten beim Europäischen Patentamt in Den Haag erhielt.

Ich selber hatte 1984 wieder die Chance, bei dem Austausch mitzumachen, denn es wurde eine Ersatzperson gesucht, die schnell einspringen konnte. Diesmal kam ich an die Totino-Grace-High School, eine wunderbare Privatschule mit 900 Schülern, die mir wegen ihrer geringeren Größe und der damit verbundenen Atmosphäre noch besser gefiel als Blaine. Meine Gastschwester war Sue.

Wir kamen prima zurecht miteinander, und ich weinte meinem Flippie von Blaine keine Träne nach. Ms. Johnson an Totino-High gab sich alle Mühe bei unserer Betreuung, und bald fühlte ich mich an dieser Schule so wohl, wie ich es mir nie hätte vorstellen können. Sue habe ich seither mehrfach besucht. Immer zu Weihnachten schreiben wir uns lange Briefe und tauschen große und kleine Neuigkeiten aus. Natürlich nehme ich auch lebhaften Anteil an Sues Familienleben, denn sie heiratete mit 19 Jahren, was in den USA nichts Besonderes ist, und erfreut sich einer munteren Schar von vier Kindern - auch nichts Besonderes in diesem viel kinderfreundlicheren Land.

Wenn ich überlege, was allein dieser erste Schulaustausch mit seinen paar Wochen bei Sabine und mir und unseren Familien ausgelöst hat, dann staune ich sehr über diese Wirkung (zumal ich weiß, dass nach uns noch Hunderte teilnahmen). Ich bin meinen Eltern sehr dankbar, dass sie mir geholfen haben diese Reisen zu finanzieren, und ich bin froh, dass die betreffenden Lehrer sich die damit verbundene Arbeit und Kosten aufgehalst haben. Wieviel Mühe dahinter steckt, kann ich mir erst heute als Berufstätige vorstellen.

Euch jetzigen Schülerinnen und Schülern möchte ich daher raten: nutzt die Angebote zum Auslandskontakt, die Euch eure Schule bietet. Es macht Spaß, man lernt viel, und man kann beruflich profitieren.

Carola Rometsch, Abitur 1985

Von GAPP zum MBA ...

Einige werden sich sicherlich fragen, was GAPP und MBA sind. Es sind weder irgendwelche Multimedianeuheiten noch verstecken sich hinter diesen Acronymen dubiose politische Parteien. Ich möchte versuchen etwas Licht in das Dunkel der Abkürzungen zu bringen.

1991 kam ich das erste Mal mit GAPP, dem German American Partnership Program in Kontakt. Vielen am Gymnasium Waldstraße sicher besser bekannt als der Schüleraustausch mit Blaine Sr. High School und Totino Grace High School in Minneapolis/St. Paul, Minnesota.

Der Austausch zwischen den beiden Schulen und dem Gymnasium Waldstraße wurde fast schon zur Tradition. Durch diesen Austausch hatten viele Schüler von Blaine Sr. High School und Gymnasium Waldstraße die Möglichkeit, das Leben im jeweils fremden Land kennenzulernen und haben so nicht nur ihre Englischkenntnisse verbessert, sondern auch Freunde fürs Leben gefunden. Ich möchte, sicherlich stellvertretend für viele andere, meine ganz persönliche Geschichte von diesem Austausch erzählen.

Wie gesagt, kam ich 1991 das erste mal mit GAPP in Kontakt und bereitet mich bereits vier Monate auf den Sprung über den großen Teich vor, als Saddam Hussein sein „Abenteuer“ mit den USA haben wollte - die Invasion Kuweits. Wegen Sicherheitsbedenken der deutschen und amerikanischen Lehrer wurde der Austausch für dieses Jahr abgesagt.

Aber 1992 hat es dann endlich geklappt. Ich betrat in Chicago das erste mal amerikanischen Boden. Und welch ein Empfang in der „neuen Welt“ - es war sehr kalt und es regnete in der „Windy City“. Kurz gesagt, es war nicht das Bild vom sonnigen Amerika, das uns so oft in Filmen präsentiert wird. Nach einigen Tagen Chicago lernte ich dann die Rasmussen Familie kennen, bei denen ich die nächsten vier Wochen verbringen sollte. Sie nahmen mich in ihre Familie auf und ließen mich voll in ihr Leben in Amerikas „Heartland“ eintauchen. Nach vier Wochen hatte ich zwei neue Brüder und ein zweites Elternpaar und eine Menge unvergesslicher Erfahrungen. Ich war so fasziniert von diesem riesigen Land USA, dass ich seitdem mehrere Male zu meiner *Adoptivfamilie* zurückkehrte.

Nachdem ich neben der Blaine Sr. High School auch die Colleges meiner amerikanischen Freunde besuchen durfte, wurde ein Traum in mir geboren: Eines Tages wirst auch du in den USA studieren. Und schließlich im September 1996, nach einem steinigen Weg der Vorbereitung, begann ich mein Master of Business Administration Studium (MBA) an der Pacific Lutheran University in Tacoma, Washington.

Der Austausch hat für mich die Einstellung nicht nur zu Amerika, sondern auch zu Europa

... und noch weiter?

erheblich beeinflusst. Man lernt über die enge Sichtweise seines eigenen Landes hinwegzusehen und kann vorher fremde Angewohnheiten verstehen und schätzen lernen.

Für mich, meine Familie und auch meine zweite Familie, den Rasmussens, ist dieser Austausch sicherlich eine Erfahrung, die wir nie vergessen werden und deren wahrer Wert nicht abzuschätzen ist.

Alexander Bauer



Die schuleigenen Busse sind abfahrbereit



Besuch aus Amerika hatte gestern die Henrichshütte. Mit großem Interesse besichtigten 22 Austauschschüler und -schülerinnen die Hochöfen. Mehr über den Aufenthalt der jungen Amerikaner erfahren Sie auf Seite 3.

WAZ vom 13.6.1985

Sekretariat der Ständigen Konferenz
der Kultusminister der Länder
in der Bundesrepublik Deutschland
Pädagogischer Austauschdienst
Postfach 2240
5300 Bonn

Ro/Spy

31. Mai 1985

Bericht über den Besuch der Blaine Senior High School Minneapolis/St. Paul von 23 Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Waldstraße Hattingen in der Zeit vom 25.03.85 - 16.04.85 im Rahmen des German American Partnership Program.

Programmablauf:

26.03.	Ankunft in Minneapolis, Empfang durch die amerikanischen Gastfamilien
27.03. - 30.03.	Schulbesuch
28.03.	Presentation Night
31.03. - 07.04.	Leben in den amerikanischen Gastfamilien (Osterferien)
01.04.	Ganztägige Besichtigung von St. Paul
02.04.	Ganztätiger Besuch von Minneapolis
08.04. - 15.04.	Schulbesuch
09.04.	Schwimmveranstaltung
15.04.	Verabschiedung und Abflug

Die deutschen Schülerinnen und Schüler haben regelmäßig am Unterricht der Blaine Senior High School teilgenommen. Während der ersten zwei Tage begleiteten sie ihre amerikanischen Partner in deren Unterricht. Danach besuchten sie schwerpunktartig Englisch- und Amerikanische Geschichtsstunden. Außerdem wurden kleine Gruppen unserer Schüler häufig von amerikanischen Kollegen eingeladen, in entsprechenden Kursen Eigenarten deutscher Kultur zu vermitteln (Deutsch, Europäische Geschichte, Religion, Kunst, Musik, Kochen).

Die Presentation Night fand zu Beginn des Besuches statt und war für das gegenseitige Kennenlernen sehr wichtig. Wir haben den Abend durch musikalische Beiträge und einen Dia-Vortrag über Hattingen und Umgebung mitgestaltet.

Die Ferienwoche zur Osterzeit verbrachten unsere Schülerinnen und Schüler in ihren Gastfamilien. Somit ergab sich die Gelegenheit, das amerikanische Familienleben intensiv kennenzulernen und an Ausflügen bzw. Reisen der Familien teilzunehmen.

Während dieser Zeit wurden auch zwei gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt: Besichtigung der Sehenswürdigkeiten von St. Paul (St. Paul Cathedral, Capitol - a guided tour, Science Museum mit Omithatre) Fahrt in die City von Minneapolis (Grain Exchange, Sky Ways, Theatre).

Ein gemeinsamer Schwimmnachmittag mit anschließendem Pizzaeessen bot ebenfalls Gelegenheit zu Gesprächen und Meinungsaustausch in einem größeren Kreis.

Eine kleine Verabschiedungsfeier an unserem Abreisetag nach dem Unterricht in der Schule rundete den erfolgreichen Austausch ab.

Unsere Schülerinnen und Schüler haben ein sehr herzliches Verhältnis zu ihren amerikanischen Gastgebern gehabt und freuen sich auf den Gegenbesuch der Amerikaner im Juni in Hattingen.

Abschließend darf ich mich auf diesem Wege bei GAPP für die finanzielle Unterstützung des Austausches bedanken.

gez. Rosendahl

„The American Way of Life“

Die amerikanische Lebensart unterscheidet sich doch gewaltig von unserer deutschen. Dies fällt dem unbedarften deutschen Austauschschüler das erste Mal auf, wenn er am Bahnhof oder am Flughafen von einer begeisterten Menge Amerikaner mit Willkommenstransparenten und Luftballons empfangen wird. Wenn der Schüler dann seine Gastfamilie gefunden hat, fühlt er sich auch schon fast wie zu Hause. Wenn ihm dann auch noch das Wasserbett angeboten wird, das der deutsche Austauschschüler natürlich ohne Frage annimmt, dann fühlt er sich nicht nur tagsüber wie zu Hause, sondern nachts auch wie im siebten Himmel.

Von den Großeltern wird man in den Arm genommen, wie der Rest der Enkel auch, und bei der Ostereiersuche ist es selbstverständlich, dass der „deutsche Enkel“ auch dort mitmacht, wie jeder andere auch.

Diese lockere Lebenseinstellung zeigt sich aber nicht nur innerhalb der Gastfamilie. Spätestens wenn man in der Schule von der neuesten Diät der Mathelehrerin, den Kindern des Sportlehrers oder den Kindheitserlebnissen des Physiklehrers (der einen zuvor in seine „Physikfamilie“ aufgenommen hat) erfährt, bemerkt auch der letzte den Unterschied zu Deutschland. Ich glaube, dass sich einige Deutsche ein Beispiel hieran nehmen könnten, und bestimmt würde dadurch auch das in Deutschland doch meist distanzierte Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern sehr verbessert, wie man es in Amerika ja erleben kann.

Dies alles waren nur Beispiele, die einem nur einen kleinen Eindruck des „American Way of Life“ geben können. Jeder sollte die Chance wahrnehmen und seine eigenen Erfahrungen im Rahmen eines solchen Schüleraustausches machen. Dann wird man mit Sicherheit erleben, wie schwer einem der Abschied von einer Gastfamilie und einem Gastland nach einigen Wochen fallen kann.

Marcel Möller

Schulpartnerschaft mit Visé (Belgien)



Eine ganz alte Geschichte

- oder wie es zur deutsch-belgischen Schulpartnerschaft mit dem Gymnasium „Collège Saint Hadelin“ in Visé kam

Das Ganze begann vor fast 60 Jahren und das auch noch über 1.000 km östlich von hier. Dabei existiert die Schulpartnerschaft tatsächlich erst seit 1989, und Visé liegt 150 km westlich von Hattingen.

Damals 1938 war ich 13 Jahre alt, wir lebten in Königsberg, dem heute russischen Kaliningrad. Meine Mutter war gebürtige Französin und besuchte Verwandte in Paris. Dabei machte sie Zwischenstation im belgischen Lüttich und lernte Madame Dicocco kennen.

Deren kleiner Sohn war im Internat des Collège St. Hadelin in Visé, 16 km von Lüttich, auf halbem Weg nach dem holländischen Maastricht. Die Madame hatte gerade vor, ihr Söhnchen zu besuchen. Meine Mutter fuhr kurzerhand mit und kam mit der Zusage zurück, dass auch ich dort unterkommen könnte. Es ging ihr darum, mich aus Deutschland herauszubringen, wo sich der Rassenwahn der Nazis fortwährend steigerte und der Hitlerkrieg bevorstand. Mein ganzer französischer Wortschatz bestand aus genau 40 Worten, und abging es Ende 1938 in einer Zwei-Tage-Bahnfahrt durch den damaligen Polnischen Korridor über Berlin und Aachen nach Visé.

Dort holte mich der zweite Weltkrieg alsbald ein. Im Mai 1940 überfielen die Deutschen Belgien. Wie schon im ersten Weltkrieg von 1914 bis 1918 wurde Visé zum zweiten Mal besetzt. Die Bevölkerung wurde wiederum vier Jahre lang von den Okkupanten terrorisiert.

In dieser Zeit waren wir 30 junge Leute, die sich im Collège St. Hadelin versteckt hielten, weil sie von den Nazis gesucht und verfolgt wurden. Als mir der Boden dort zu heiß wurde, brachte mich die belgische Widerstandsbewegung in Sicherheit. Im September 1944 wurde Belgien von den Amerikanern befreit. 1948 kam ich dann nach Deutschland zurück, studierte Jura und wurde mit der Zeit Stadtdirektor in Hattingen und SPD-Bundestagsabgeordneter des Ennepe-Ruhr-Kreises.

Nach alledem lag es auf der Hand, dass ich in den 80er Jahren den Ratsgremien vorschlug, Visé auszuwählen, als hier in Hattingen Städtepartnerschaft und Schüleraustausch im Ge-



Visé / Frühling 1991
Nach der Arbeit - „Stand-by“ für die Fotografin

spräch waren. Visé als eine Stadt, die zweimal unter deutscher Besetzung gelitten hat. Eine Stadt, die nur zwei Autostunden von hier liegt, so dass es nicht nur zu Prominenten-Tourismus gekommen wäre. Obendrein eine Stadt aus dem französischen Sprachbereich, was allseits nützlich gewesen wäre.

Die Schulpartnerschaft zwischen Hattingen und Visé hat sich erfreulicherweise bewährt, während die Städtepartnerschaft leider auf der Strecke geblieben ist. Anlass genug, den Austausch zwischen beiden Gymnasien noch mehr auszubauen und die Kontakte der Schülerinnen und Schüler untereinander zu intensivieren.

Hans-Jürgen Augstein

INFORMATION



Photo J.-C. DESSART

Sous le signe de St-Hadelin : une délégation de la ville de Hattingen en visite à Visé

Chacun se rappelle l'hommage rendu au Collège Saint-Hadelin par les Amis Belges du Yad Vashem, pour avoir sauvé une trentaine d'enfants juifs cachés dans le Collège pendant la dernière guerre mondiale.

Cette cérémonie d'une poignante beauté s'était déroulée en présence des plus hautes autorités dont Mgr Houssiau, évêque de Liège et le Grand Rabbin, les Ministres Graté et Gol entourés de plusieurs centaines de personnes dont une dizaine de ces hommes sauvés par la population visétoise de l'époque ; parmi eux, M. Hansi Augstein devenu député S.P.D. puis statdirektor de la ville de Hattingen.

Revenu à Visé en avril dernier, M. Augstein invita ses « amis collégiens » à Hat-

tingen ; ainsi plus de cinquante visétois passèrent, en octobre dernier, une journée dans la ville rhénane.

Mercredi dernier, une délégation de la ville de Hattingen a rendu visite à la cité visétoise. Les sept personnes composant la délégation de la ville allemande, ont consacré leur matinée à suivre M. J.-P. Lensen, l'archéologue visétois ; celui-ci leur a raconté les grands moments de l'histoire de la cité mosane, décrit ses trois gildes, leur montrant ensuite ses plus grands trésors, la chaise et le buste de saint Hadelin, le chœur de la collégiale, les anciens quartiers ainsi que l'hôtel de ville où l'administration communale reçut ensuite la délégation.

La rencontre permit à Mme Cahay, bourgmestre - entourée des échevins Bully et Henquet, du secrétaire communal Navard et du conseiller Nihon - de souhaiter la bienvenue aux représentants de Hattingen et de se réjouir des possibilités de relations que, par leur visite, les délégués de la ville allemande

ouvriraient à la population des deux villes. M. Augstein, le statdirektor, remercia la ville de Visé de son accueil et proposa aux responsables des deux cités de contribuer à encourager nos concitoyens - et particulièrement les jeunes - à construire tous ensemble l'Europe, notre grande patrie à tous.

L'après-midi, le directeur, M. Esser, et les professeurs du Gymnasium Waldtrasse faisant partie de la délégation de Hattingen, ont rencontré les professeurs allemands du Collège St-Hadelin, afin de mettre au point un programme d'échange qui sera proposé aux élèves des deux écoles, nouveau pas de rapprochement concret dans le sens de la construction de l'Europe de demain.

PHOTO

M. Esser, directeur du Gymnasium, remercie Mme le Bourgmestre de Visé. A côté d'elle, M. H. Augstein.

Visé-Magazine vom 8.12.1988

NOTIZEN

01.12.88

Ergebnis der Besprechungen der Kontaktschule in Visé am

30. November 1988

- Kontaktlehrerin unserer Schule ist Frau Hacke

Folgende Vereinbarungen sind festgelegt worden:

1. Bis zum Freitag, 9. Dezember, soll eine Liste erstellt sein, die folgende Fragestellungen beantwortet:
 - a) Wer wünscht Briefpartnerschaft?
 - b) Wer würde Gast Schüler aufnehmen und wer wünscht bei Gasteltern in Belgien zu wohnen?

zu a) Briefpartnerschaften werden ab Jhgst. 7 erfaßt
zu b) Welche Zeiträume werden für sinnvoll erachtet?

2. Gegenseitiger Besuch von Schülergruppen

- a) eintägig ohne Übernachtung
- b) mehrtägige Schülerfahrten

zu a) Der erste Besuch in Visé (eintägige Wanderung) ist geplant für:

Dienstag, 25 April 1989 o d e r

Dienstag, 9 Mai 1989

ca. 30 Schüler (Briefpartner?)

zu b) Später sollen mehrtägige Klassenfahrten zu den Partnerschulen erfolgen, nachdem Unterbringungsmöglichkeiten bei den Eltern sicher-gestellt sind.

Eintägiger Besuch einer Schülergruppe aus Visé in Hattingen:

Donnerstag, 2. März 1989 (ca. 30 Schüler)

Bis 10. Dezember 1988 folgende Nachrichten nach Visé!

- Liste: Adresse-Briefpartnerschaft
Adresse-Unterbringungsmöglichkeit

Bestätigungs-Termin: Besuch Visé am

25. April 1989 oder 9. Mai 1989

(30 Schüler/ ? Jhgst)

Besuch in Hattingen am

Donnerstag, 2. März 1989

(30 Schüler)

Einladung zum 27. Mai 1989 an Delegation Visé
(6 - 8 Personen ausgesprochen)

„Wo liegt Visé?“ oder „Auf der Suche nach Europa ...“

Als im Herbst 1988 der damalige Schulleiter des Gymnasiums Waldstraße, Herr Dr. Esser, von der Stadt Hattingen das Angebot bekam, in Verbindung mit einer Städtepartnerschaft eine Schulpartnerschaft unserer Schule mit dem Collège St. Hadelin in Visé einzugehen und er daraufhin diesen Plan dem Kollegium vorstellte, fragten sich alle: „Wo liegt Visé eigentlich?“ In Belgien - sicherlich; das Land „kannte“ man ja schon, vor allem, weil man eventuell dessen Grenzen zu Deutschland und Frankreich hatte passieren müssen, um nach der Durchfahrt an sein Ferziel in Frankreich zu gelangen. Nun hieß es also (zunächst auf der Karte), die Autobahn zu verlassen und sich ins Innere Belgiens zu begeben. Und da war Visé auch schon gefunden: es liegt zwischen Lüttich und dem niederländischen Maastricht an der Maas (und heute weiß ich: *mitten in Europa!*)

Was mir vom ersten Besuch in Visé 1988 (noch ohne Schülerinnen und Schüler) in Erinnerung geblieben ist: ländliche Idylle, Scharen von Gänsen, die laut schnatternd und gemächlich über die Straße watschelten, aber auch schicke Boutiquen und Pralinenbäckereien mit verlockenden Auslagen und - nicht zuletzt - unerwartet freundliche Menschen, die uns mit großer Herzlichkeit und Aufgeschlossenheit empfingen und, wo immer es sich ergab, ihre Bereitschaft bekundeten, mit uns in Kontakt zu treten. Sprachliche Barrieren gab es so gut wie keine, und so konnte gleich beim ersten Zusammentreffen der belgischen und deutschen Lehrer(innen) ein Organisationsprogramm für die Schulpartnerschaft entworfen werden. Sicher hatte hier der persönliche Kontakt, den der Initiator der Partnerschaft, Herr Augstein (damals Stadtdirektor in Hattingen), zum Collège St. Hadelin unterhielt, einiges an Vorarbeit geleistet. So fand das erste Arbeitstreffen im Wohnzimmer des damaligen Schulleiters M. Swinnen bei Kaffee, Gebäck und Sandwiches statt. Das Ergebnis kann sich bis heute sehen lassen: eine trotz vieler Widrigkeiten immer noch funktionierende Schulpartnerschaft, die nun auch dank M. Lesoinne, dem „neuen“ Schulleiter, und Herrn Rosendahl fester Bestandteil des Schulprogramms ist.

An dieser Stelle sei allen, die auf deutscher wie auf belgischer Seite mitgeholfen haben, den Kontakt zwischen beiden Schulen zu gestalten und zu erhalten, herzlicher Dank dafür ausgesprochen. Dabei kommt ein besonderes Maß an Verdiensten den Schülerinnen und Schülern zu, deren bemerkenswertes Engagement und erstaunliche Kontaktbereitschaft aufkommende Zweifel an der Akzeptanz und Effektivität der Besuchstage immer wieder zerstreuten. In diesem Sinne werden hoffentlich noch viele Schüler(innen) während der deutsch-belgischen Treffen ein „bißchen“ Europa finden und erfahren können!

Dita Hacke

VOYAGE LINGUISTIQUE DES RHETOS A HATTINGEN

Le mardi 29 septembre, les rhétoriciens suivant le cours d'allemand 4 heures se sont rendus à Hattingen en vue d'un échange linguistique devenu tradition au Collège. Ils étaient accompagnés de Madame Houbiers, Monsieur Malmendier et Monsieur Schyns. Après trois heures de voyage en car, nous sommes enfin arrivés à destination. Madame Hakhe et ses collègues étaient présents pour nous accueillir, nous faire visiter les bâtiments du gymnasium et nous initier à l'étude du français en laboratoire. Ensuite, nous avons lié connaissance avec nos correspondants qui terminaient les cours à midi. Le contact

fut très sympathique et des liens se nouèrent rapidement. Quelques petits groupes se sont formés et se sont dispersés en ville pour le dîner. Certains ont goûté aux spécialités du pays: gâteaux, crêpes, bières... et d'autres ont déambulé dans les rues étroites de cette ville aux maisons à colombages. Vers le milieu de l'après-midi, nous avons visité la vieille ville et découvert (en allemand!) l'histoire d'Hattingen grâce à un guide. Nous avons également beaucoup appris sur la vie en Allemagne grâce à nos amis. En fin de journée, nous sommes retournés au gymnasium où un morceau de gâteau nous a été offert et où

nous avons remercié les professeurs et les élèves pour le bon accueil. Nous leur avons retourné l'initiation et nous attendons leur visite à Visé prochainement. Auf Wiedersehen, freuden!

MURIEL HOUTERMANS

Aus der Schulzeitung des Collège Saint Hadelin

WISE - INFO

Am 2.3.1989 werden Lehrer und Schüler des Collège St.Hadelin in Visé (Belgien) unsere Schule besuchen. Der Ablauf des Besuchstages ist folgendermaßen geplant:

ca. 9.00 Uhr	Ankunft des Besuchs aus Visé
9.25 - 11.55 Uhr	Unterrichtsbesuch an unserer Schule
12.30 Uhr	Offizieller Empfang der belgischen Gäste im Hattinger Rathaus
13.45 Uhr	Stadtführung durch Hattingen
15.00 Uhr	Kaffeetrinken ; Kennenlernen der belgischen und deutschen Kontaktschüler in unserer Schule

Damit der letzte Programmteil gelingt, brauchen wir Ihre Hilfe. Wer sich an den Vorbereitungen beteiligen möchte, meldet sich bitte bei mir !

D. Hacke

TRIMESTRIEL

35^e ANNÉE - DECEMBRE 1990
N° 149



UNION



BULLETIN DE LA COMMUNAUTE SCOLAIRE
DU COLLEGE SAINT-HADELIN - VISE
15, rue Saint-Hadelin - 4600 VISE
Tél.: 041/79.15.39

Collège
Saint
Hadelin
Visé

Rédaction: T. Greffe
Editeur responsable: H. Swinnen
Compte des « Amis du Collège »: 196-5816509-56
Bureau de dépôt - 4600 VISE

ECHANGE LINGUISTIQUE AVEC HATTINGEN

Hattingen, 26 septembre, 11 h: notre car s'arrête devant le « Gymnasium Waldstraße ». Une trentaine de rhétoriciens accompagnés de Mme Houbiers, M. Letotte, M. Schyns et de Monsieur le Directeur entament leur premier échange linguistique entre le Collège et Hattingen après un voyage d'un peu plus de deux heures qui les a amenés au cœur de la vallée de la Ruhr. Qui pensae Ruhr, pensae forcément à des usines plus polluantes les unes que les autres. Quelle ne fut notre - heureuse - surprise de voir le « Ruhrgebiet » colorié tout de vert et Hattingen d'une propreté incroyabile.

Après un accueil chaleureux de l'impressionnant directeur de l'établissement, nos correspondants nous ont invités à nous rassasier avant de visiter par petits groupes l'ancienne ville « die Altstadt ». Bien sûr, nous n'avons pas dû nous faire prier pour tester nos connaissances dans la langue de Goethe. Malgré les appréhensions que tout jeune peut ressentir devant la visite guidée d'une ville, la surprise fut totale: avec ses 55.000 habitants, Hattingen est une ville à double face, moderne et historique. Nous nous sommes promenés dans un dédale de petites ruelles bordées d'authentiques maisons à colomb-

pages. Le plus marquant, c'est la propreté: à chaque coin de rue sa poubelle. Et attention! Ne rien jeter par terre! Un vrai plaisir que cette petite ville dont le centre (j'allais l'oublier) für pkw verboten.

Hattingen, 26 septembre, 16 h 30: notre groupe se rassemble dans le « Aula » de l'école. Une trentaine de rhétoriciens enchantés assistent au dernier petit mot officiel dont je retiendrai la volonté du directeur « d'intensifier les rencontres ». Un prochain rendez-vous a été fixé pour la fin avril à Visé cette fois.

Yves JANSENSSEN (6D)



ÜBER DIE SCHULTER linsten die belgischen Gäste gestern den Gymnasialisten an der Waldstraße nicht nur im Geschichtsunterricht.
Bild: Hans.Blossey

Schüler blieben (fast) unter sich Besuch aus dem belgischen Visé Im Gymnasium Waldstraße

(ul) So wie letztes Jahr sollte es den Lehrern des Gymnasiums Waldstraße nicht noch einmal gehen. Hatten sich nach Empfang im Rathaus und mehr oder minder offiziellem Schulprogramm die Gäste von Collège Saint Hadelin aus dem belgischen Visé beim Stadtbummel doch kurzerhand mit Ihren Hattinger GastSchülern abgesetzt, so daß die „Pauker“ sich etwas überflüssig vorkamen. Beim zweiten Besuch, den gestern 32 Jungen und Mädchen aus der Abschlußklasse der Ruhrstadt abtatteten, machte es die Schule gleich ganz anders.

Da sich ohnehin die Jugendlichen kennenlernen sollten, und zwar möglichst zwanglos, schleusten Schulleiter Dr. Esser und die Initiatorin Dita Hacke, die Französisch und Geschichte unterrichtet, die belgischen Besucher mit eini-

gen Kollegen in Gruppen nur kurz durch die Schule, um ihnen Fachräume vorzuführen und sie kurz in den Unterricht hineinschnuppern zu lassen. Anschließend schnappten sich Hattinger Schüler ihre belgischen Pendanten und zeig-

ten ihnen „ihre“ Stadt. Einige hatten für ihre Gäste ein Fondue vorbereitet. Der Tagesaustausch ist 1988 vor dem politischen Hintergrund eines geeinten Europas entstanden, in dem sich vornehmlich die Jugend kennenlernen soll.

WAZ vom 27.9.1990



Sur la photo: le moment du départ voit réunis les uns et les autres, avec leurs professeurs allemands, Mmes Hacke et

Roman ainsi que M. Zunskes, et les professeurs belges, Mme Houbiers, MM. Malmendier, Lelotte et Schyns.

Visé-Magazine vom 16.4.1991

VISE, le 21 décembre 1991

Sehr geehrter Herr Rosendahl,

Herzlichen dank für ihren freundlichen brief. Ich wünsche Ihnen ebenfalls ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neujahr.

Ihr Vorschlag unsere Austauschtreffen auf mehrer Tage auszudehnen, müssen wir noch zusammen mit den Kollegen besprechen. Wegen der Examen, haben wir noch keine Zeit gehabt, richtig darüber nachzudenken. Wir werden Ihnen später Bescheid gehen.

Bis dahin, freuen wir uns, Sie und Ihre Schüler einen Tag im Mai zu empfangen.

Im Namen meiner Kollegen, Frau Houbiers, Herr Schyns und Herr Malmendier, wünsche ich Ihnen nochmals alles Gute für 1992.

Mit freundlichen Grüßen.

H. SWINNEN

HATTINGEN - VISE

Ungeduldig wurden die Schüler und Schülerinnen des belgischen Collège St. Hadelin bei uns erwartet. Als dann um ca. 11 Uhr ein Bus aus Belgien ankam, wußten wir, daß sie es waren. Zuerst trafen wir uns in einem Raum unserer Schule, wo wir uns zunächst einmal näher kennenlernten und versuchten, eine Sprache zu finden, mit der jeder von uns halbwegs klarkam. Doch hier fanden wir keine einheitliche Lösung: Die Belgier/-innen versuchten Deutsch und wir Französisch zu sprechen. Um etwa 11.30 Uhr machten wir (eine Gruppe aus drei Mädchen und drei Jungen) uns auf den Weg in die Innenstadt. Auf halber Strecke ließ uns dann das Wetter im Stich. Es fing furchtbar an zu regnen. Bei Karstadt trafen wir unerwartet auf eine andere Gruppe und beschlossen spontan, nach Essen zu fahren, um dort einzukaufen.

In Essen angekommen, gingen wir durch sämtliche Klamotten-, CD- und Souvenirläden, bis wir schließlich am „Pizza Hut“ haltmachten, um dort zu essen. Inzwischen war es bereits 16 Uhr und wir mußten uns beeilen, dass wir rechtzeitig an der Schule ankamen. Am Ende hat dann doch noch alles geklappt. Anschließend tauschten einige von uns die Adressen aus und wir verabschiedeten uns dann von unseren Gästen. Die meisten waren von diesem Tag begeistert und freuen sich schon auf den nächsten Austausch im Frühling '97. A bien tôt!

Sebastian Hartmann



Visé / Frühling 1991: Deutsch-belgische Partnersuche auf dem Schulgelände

Schulpartnerschaft mit Siemianowice (Polen)



Schüleraustausch ...

Was manchem Leser, vor allem vielen Eltern, noch nicht bekannt sein dürfte: Bereits seit dem 7. November 1990 gibt es eine offizielle Schulpartnerschaft zwischen unserem Gymnasium und dem „II. Liceum Ogólnokształcące im. J. Matejki“ in Siemianowice. Diese Stadt ist von Kohle und Stahl geprägt, besitzt ca. 60.000 Einwohner und liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zu der bei uns wesentlich bekannteren Stadt Katowice (Kattowitz).

Wie bei vielen anderen Dingen auch, so war auch hier ein mehr oder weniger kurioser Zufall der Anlaß dafür, eine solche Schulpartnerschaft in Gang zu bringen:

Kurz vor Beginn der Herbstferien 1989 saß ich während einer Freistunde mit einigen Kolleginnen und Kollegen im Lehrerzimmer zusammen. Wir sprachen darüber, wo wir die Herbstferien verbringen würden und als ich erzählte, dass ich zu Freunden nach Polen fahren würde, bat mich unser damaliger Direktor Dr. Esser, doch einmal vor Ort nach einer Schule zu suchen, die an einem Austausch mit unserem Gymnasium interessiert sei.

Ich selbst gab diesen Auftrag an einen befreundeten Pfarrer weiter, der seit Jahren Hilfstransporte der Caritas in das oberschlesische Kohlenrevier um Katowice herum organisierte und deshalb natürlich wesentlich mehr Kontakte hatte. Schon Ende November 1989 hatte er für uns eine Schule ausfindig gemacht, an der bereits vor dem Zusammenbruch des kommunistischen Systems das Fach Deutsch unterrichtet wurde und deren Schulleitung sehr an einem Austausch interessiert war: Das „II. Liceum Ogólnokształcące im. J. Matejki“ in Siemianowice, übrigens wie unsere Schule an der ulica lesna (= Waldstraße) gelegen.

Bereits im Februar des folgenden Jahres besuchte eine kleine Delegation unsere Schule, um sich vor Ort ein Bild über unser Gymnasium zu machen und Ende April fuhren Frau Romahn und ich zum Gegenbesuch nach Siemianowice, um Einzelheiten für einen ersten Austausch zu besprechen. Ein Jahr später war es dann soweit:

Vom 16. - 28.03.1991 waren sieben Schülerinnen und Schüler aus Siemianowice zusammen mit ihrer Begleitlehrerin bei uns in Hattingen und noch Ende August starteten wir zum Gegenbesuch. Verstärkt wurde unsere kleine Gruppe durch über 40 Mitglieder von Chor und Orchester unserer Schule, die in Begleitung von Frau Kenter, Herrn Deis und Herrn Wolf in Siemianowice und Opole vielbeachtete Konzerte gaben und die Oper „Wettstreit der Instrumente“ zur Aufführung brachten.

Mittlerweile haben vier weitere Schüleraustauschmaßnahmen stattgefunden, auf die alle Beteiligten gerne zurückblicken, weil sie mit nachhaltigen Eindrücken (z.B. im KZ Auschwitz)

... mit Siemianowice

und unvergeßlichen Erlebnissen während der zahlreichen Gruppenbegegnungen verbunden waren.

Besuch und Gegenbesuch sind bewusst so gestaltet, dass die jeweiligen Gäste einzeln auf die Gastfamilien verteilt werden und so den normalen Lebensalltag ihrer etwa gleichaltrigen Gastgeber kennenlernen. Dahinter steht das Ziel, durch persönliche Kontakte (noch) bestehende Vorurteile aufzubrechen und so die Aussöhnung mit unseren östlichen Nachbarn auf der untersten Ebene - sozusagen von Mensch zu Mensch - etwas voranzutreiben.

Nachdem wir bisher immer mit einer zahlenmäßig recht kleinen Gruppe gen Osten gefahren sind, haben wir im letzten Jahr zum ersten Mal die „magische Grenze“ von 10 TeilnehmerInnen überschritten. Auch in diesem Jahr haben sich trotz mancher Schwierigkeiten im Vorfeld wieder 11 Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme am Austausch angemeldet. Das ist auch gut so, denn für unsere polnische Partnerschule hat dieser Austausch einen hohen Stellenwert und auch für deutsche Schülerinnen und Schüler gibt es in Siemianowice manches zu entdecken. Vielleicht gibt ja diese Dokumentation dem einen oder anderen einen Anstoß für 1998...

Joachim Rinke



Rückansicht der Schule

Siemianowice 20.12.12

II Liceum Ogólnokształcące

im. Jana Matejki

w Siemianowicach Śl., ul. Leśna 1
tel. nr 282-065

Sehr geehrter Kollege

Entschuldigen Sie bitte uns, daß wir Polnisch schreiben, weil es für uns leichter und schneller ist. Der Priester Reinders sagte uns, daß Ihr mit dem Übersetzen keine Probleme haben werdet.

Bardzo cieszymy się z możliwości kontaktu i wiążemy z nim wielkie nadzieje. Pragniemy, by nasze spotkania uczyły bliższymi państwa Europy, by po prostu człowiek był bliżej człowieka. Głównym, że umożliwienie kontaktów młodzieży niemieckiej i polskiej jest naszym wobec niej nauczycielskim obowiązkiem.

Pytacie nas, jak wyobrażamy sobie ten pierwszy u Was pobyt. Oczywiście chcemy poznać Wasz system oświatowy. Nade wszystko zależy nam jednak na poznaniu Was, Waszych uczniów, Waszego Gimnazjum. Oczywiście więc, jeżeli to możliwe, zobaczyć warunki w jakich pracujecie na co dzień, Wasze klasy.

W składzie naszej delegacji znajdują się: dyrektor, zainteresowany z racji wykształcenia geografią, nauczycielka chemii, nauczyciel języka ojczystego. Może więc byłoby możliwe, byśmy mogli zobaczyć tę Waszą codzienność poprzez obecność na lekcjach tych przedmiotów.

Oczywiście planujemy rozmawiać z Wami o zasadach stałej wymiany. Mamy nadzieję jeszcze w tym roku szkolnym gościć Waszą delegację u siebie.

Ze swej strony proponujemy aby w ramach naszej u Was obecności odbyć spotkanie Waszej młodzieży z uczennicą naszej Szkoły która jest w składzie naszej delegacji, Katarzyną /zna język niemiecki/. Opowiedziałaby ona o naszej Szkole, a potem może razem zorganizujemy coś na kształt konferencji prasowej, gdzie gotowi będziemy odpowie-

dzieć na pytania Waszej młodzieży. /Kasia jest także aktorką w naszym szkolnym teatrze i może byłoby fajnie, gdyby mogła zaprezentować przygotowany przez siebie monodram według wierszy polskiego poety Czesława Miłosza/

Ochcielibyśmy także, jeżeli nam to umożliwicie, poznać Wasze miasto i Duisburg, bo nie wątpimy, że jest tam wiele miejsc, które powinniśmy zobaczyć.

Somit grüßen Sie bitte in unserem Namen die Lehrer und Schüler Eures Gymnasiums. Wir wünschen Euch, daß Neue Jahr nur angenehme Überraschungen bringt.



Wir freuen uns sehr, dass es die Möglichkeit Kontakte zu knüpfen gibt und wir erhoffen uns viel daraus. Wir möchten, dass durch unsere Treffen Länder Europas sich näher kommen, dass Mensch dem Menschen näher werde.

Wir glauben, dass es unsere Lehrerpflicht ist, den Austausch zwischen Jugendlichen aus Deutschland und Polen zu ermöglichen.

Ihr fragt uns, wie wir uns den ersten Besuch bei Euch vorstellen. Wir möchten natürlich Eurer Schulsystem kennenlernen. Vor allem jedoch ist es für uns wichtig, Euch und Eure Schüler kennenzulernen. Wir möchten also, wenn es möglich wäre, Eure Schule und die Klassenzimmer besichtigen, sehen, unter welchen Bedingungen Ihr täglich arbeitet.

In unserer Delegation befinden sich: Schuldirektor, interessiert daran wegen seiner Ausbildung in Erdkunde, Chemielehrerin, Literatur (Polnisch)-Lehrer. Vielleicht wäre es deshalb möglich, dass wir durch unsere Anwesenheit in diesen Fächern Eure tägliche Arbeit sehen könnten.

Natürlich haben wir vor, Gespräche mit Euch zu führen über kontinuierlichen Austausch. Wir hoffen, noch in diesem Schuljahr Eure Delegation bei uns begrüßen zu dürfen.

Unsererseits schlagen wir vor, während unseres Besuches bei Euch, ein Treffen Eurer Jugend mit unserer Schülerin, die auch unserer Delegation anhört, Katarina (kennt Deutsch). Sie könnte erzählen über unsere Schule und nachher könnten wir vielleicht gemeinsam so etwas wie eine Pressekonferenz organisieren, wo wir bereit wären Antworten auf Fragen Eurer Jugend zu geben (Katarina ist Schauspielerin in unserem Schultheater und vielleicht wäre es schön, wenn sie ein Monodrama nach Gedichten von Czesław Miłosz präsentieren könnte).

Wir möchten auch, wenn Ihr uns es ermöglicht, Eure Stadt und Duisburg besichtigen, wir zweifeln nicht daran, dass es viele Plätze gibt, die wir sehen sollten.

GYMNASIUM WALDSTRASSE

STÄDT. MATHEM. NATURW. UND NEUSPRACHL. GYMNASIUM FÜR JUNGEN UND MÄDCHEN

Gymnasium Waldstraße, 432 Hattingen, Waldstraße 56

Fernruf 2 11 62

Herrn
Dyr. Michal Zegadlo
II Liceum Ogólnokształcące

w Siemianowicach Sl., ul. Lesna 1
Polen

Datum und Zeichen Ihres Schreibens

Mein Zeichen
Dr. E/Ma

Hattingen
11.01.1990

Betrifft:

Sehr geehrter Herr Kollege,

Ich freue mich über Ihr Interesse, Kontakt mit dem Gymnasium Waldstraße in Hattingen aufzunehmen um mehr über die Lebens- und Arbeitsbedingungen in der Bundesrepublik Deutschland zu erfahren.

Aus der Presse habe ich mit großem Interesse und Anteilnahme die tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen und Fortschritte in Ihrem Land verfolgt.

Das Kollegium und die Schülerschaft des Gymnasiums Waldstraße freuen sich über Ihren Besuch, schafft er doch Gelegenheit zu einem persönlichen Erfahrungsaustausch und die Anbindung von hoffentlich dauerhaften Kontakten. Dieser direkte Weg des Kennenlernens schafft meiner Meinung nach einen effektiven Zugang zur Entwicklung eines besseren, von gegenseitigem Vertrauen bestimmten Miteinander in einem sich dynamisch entwickelndem "Europäischen Haus".

Im Rahmen Ihres Besuches werden wir Ihnen gern Gelegenheit geben, unseren Arbeitsalltag kennenzulernen, am Unterricht Ihrer Wahl teilzunehmen und bildungspolitische und unterrichtsorganisatorische Fragen mit Kolleginnen und Kollegen zu diskutieren. Wir hoffen, daß Sie durch Ihre Unterbringung in Familien von Kollegen auch einen direkten Einblick in das Alltagsleben erhalten. Sollten Sie vorab Wünsche haben, die organisatorischer Vorbereitungen bedürfen, so teilen Sie mir diese doch bitte kurzfristig mit.

Ich hätte Sie gern persönlich in Wolfsburg abgeholt, die Wettersituation in dieser Jahreszeit mit häufig auftretendem Glatteis auf den Straßen läßt es jedoch sinnvoller erscheinen, Sie am Bahnhof in Dortmund zu empfangen.

Aus diesem Grunde übersende ich Ihnen die Fahrkarten für vier Personen ab Wolfsburg. Die Ankunfts- und Abfahrts Termine teile ich Ihnen wie folgt mit:

Ankunft: Sonntag, 04.02.1990, 04.43 Uhr in Dortmund

(ab Katowice, 03.02., 09.12 Uhr
an Wolfsburg, 04.02., 01.23 Uhr [D 448]
an Dortmund, 04.02., 04.43 Uhr)

Abfahrt: Freitag, 09.02.1990, 23.50 Uhr ab Dortmund

(ab Dortmund, 09.02., 23.50 Uhr [D 449]
ab Wolfsburg, 10.02., 03.43 Uhr
an Katowice, 10.02., 19.37 Uhr)

Ich freue mich auf Ihren Besuch.

Brief von OStD Dr. Esser an Dyr. M. Zegadlo



Siemianowice 1991: Unterricht in Gruppen

Unsere Staaten liegen zwar sehr nah,
wir wissen aber voneinander, von unserer
Mentalität sehr wenig, deshalb hatten wir
keine Angst davor, wie wir uns
gegenübereinander verhalten sollen.
Die Spannung wurde schnell beseitigt.

Wie ich schon geschrieben habe,
als Jugendliche ändern wir uns nicht
so sehr. Die Grenze teilt uns jedoch
im Polnisch und Deutsche. Erst auf dieser
Ebene kann man die Unterschiede
feststellen. Als Nationalitäten unterscheiden
wir uns voneinander, aber - was ist mir
klar geworden - nicht so wesentlich, um
sich nicht verständigen zu können.
Wir müssen einfach endlich aufhören,
sich aus der historischen Perspektive
zu bewerten. Das Sprichwort sagt,
ein Pole und ein Deutscher würden
wie Brüder sein. Das ist doch gelogen.
Ich glaube, der Schulaustausch ist eben
eine der Lösungen, mit denen man
die eigenen deutsch - polnischen Vorurteile
biegen kann.

Auszug aus
dem Brief
einer polni-
schen Schülerin

MONIKA MOLLER
AUS WIEHANOLOWICE SL.



Vorläufiges Programm für den Schüleraustausch zwischen dem II Liceum Ogólnokształcące im. J. Matejki in Siemianowice (Polen) und dem Gymnasium Waldstraße in Hattingen - Programm für den Besuch der polnischen Gäste vom 16.03. - 28.03.1991 in Hattingen

- Sa., 16.03. Eintreffen in Hattingen, Verteilung auf die jeweiligen Gastfamilien, Gespräche und Kennenlernen in den Gastfamilien
- So., 17.03. **religiöse Aspekte:** Gottesdienstbesuch und anschließendes gemeinsames Mittagessen in der kath. Heilig-Geist-Gemeinde in Hattingen, dabei Teilnahme an einer Solidaritätsveranstaltung aus Anlaß des Misereor-Sonntags mit Gesprächen und Informationen über Probleme der sog. Dritten Welt.
Freizeit-Aspekte: „So lebt man in Hattingen“ - Die Gastschüler stellen ihre Heimstadt vor
- Mo., 18.03. **schulische Aspekte:** Begrüßung und Führung durch das Schulgebäude, anschl. Information über das deutsche Schulsystem und Probleme der Unterrichtsorganisation am Gymnasium Waldstraße durch den Schulleiter
politische Aspekte: Stadtführung unter besonderer Berücksichtigung der Nazi-Vergangenheit Hattingens, anschl. Empfang beim Bürgermeister der Stadt Hattingen mit Gespräch über Erfolge Hattingens auf kommunaler Ebene
- Di., 19.03. **schulische Aspekte:** Der Alltag eines deutschen Oberstufenschülers: Begleitung des deutschen Gastschülers an einem Vormittag
wirtschaftliche Aspekte: gemeinsame Besichtigung der Sparkasse Hattingen, anschl. Gespräch über Möglichkeiten und Gefahren des modernen bargeldlosen Zahlungsverkehrs
- Mi., 20.03. **schulische Aspekte:** individueller Besuch von Fächern nach Neigung und Wahl
Freizeit-Aspekte: Möglichkeiten der Freizeitgestaltung in Hattingen und der näheren Umgebung: gemeinsamer Besuch des Hallenbades in Witten Heveney, anschl. Minigolfspielen oder Bootsfahren auf dem Kemnader Stausee
- Do., 21.03. **schulische Aspekte:** Die SV unserer Schule stellt sich vor
wirtschaftliche Aspekte: Besuch des HAZ (Hattinger-Arbeitslosen-Zentrum) und gemeinsames Gespräch über Probleme der Jugendarbeitslosigkeit in Hattingen
- Fr., 22.03. **schulische Aspekte:** Teilnahme an einer Redaktionssitzung unserer Verantwortlichen für die Schülerzeitung „Genial“
geschichtliche Aspekte: Besuch des Bergbaumuseums in Bochum
Freizeit-Aspekte: gemeinsame Teilnahme an einer von der SV unserer Schule für unsere Gäste organisierten Schüler-Disco
- Sa., 23.03. **Tagesausflug nach Köln:** Führung durch den Dom und die Schatzkammer und Möglichkeit der Turmbesteigung, anschl. individuelles Besuchs- und Besichtigungsprogramm (versch. Museen, WDR, Flugplatz, etc.)
Abschluß: gemeinsame Bootsfahrt auf dem Rhein
- So., 24.03. **religiöse Aspekte:** Wallfahrt nach Neviges: Besuch des Palmsonntag-Gottesdienstes, anschl. Führung durch die neue Wallfahrtskirche, danach Gespräch über Bräuche und religiöse Formen bei der Feier der Karwoche
- Mo., 25.03. **wirtschaftliche Aspekte:** Betriebsbesichtigung der Henrichshütte bzw. der Firma Turbon (Fertigung von Computer-Disketten etc.), anschließend Gespräch mit Vertretern des Betriebsrates über Vor- und Nachteile modernster Fertigungstechniken
- Di., 26.03. **soziale Aspekte:** Gespräch mit Vertretern der Sucht- und Drogenberatung der Caritas in Hattingen
- Mi., 27.03. Tag für individuelle Wünsche, abends Abschiedsparty
- Do., 28.03. Rückreise nach Siemianowice

Schüler aus Polen sahen nicht nur den 'goldenen Westen'

Auch die Drogenberatung besucht

(pk) Wenn die sechs Schüler aus dem Gymnasium an der Waldstraße anderen erzählen, wozu ihr Schüleraustausch im Sommer dieses Jahres geht, erröten sie meistens nur lange Gackler. Ungewöhnlich ist das Reiseziel der sechs allerdings: Nicht nach England, Frankreich oder in die USA fahren sie, sondern nach Polen.

An dem Reiseziel mag es auch liegen, daß Lehrer Jochen Rinke, der diesen ersten Austausch organisierte, nur sechs Schüler finden konnten, die mitmachen wollten. „Ich finde es einfach spannend, andere Länder kennenzulernen. Auch mal in die andere Richtung“, erläutert Dirk Nimmich seine Motivation, am Austausch teilzunehmen. In einer „Polen AG“ bereite-

te Lehrer Jochen Rinke seine Schüler mit Hilfe von Literatur und Videos vor. Außerdem lernten sie einige Worte Polnisch.

Aber bevor die Deutschen im August nach Polen fahren, kamen zunächst sechs polnische Jugendliche zu Besuch, sechs Schülerinnen und Schüler aus Siemianowice. Ein umfangreiches Programm erwartete sie und ihre Gastgeber. Vormittags nahmen sie am Unterricht teil. Nachmittags besichtigten sie Hattingen, eine Sparkasse, das Opel-Werk, besuchten einen EDV-Kurs, gingen Schwimmen, unternahmen eine Fahrt nach Köln und vieles mehr.

Nicht so viele Hochhäuser

„Aber wir wollten nicht nur Positives zeigen“, sagt Rinke, deshalb stellten sie z.B. auch der Sucht- und Drogenberatung einen Besuch ab. „Wir wollten nicht nur den goldenen Westen vorführen, sondern auch demonstrieren, daß hinter dem Glanz viel Arbeit steckt, daß das Leben im Westen nicht unproblematisch ist“, so Rinke.

Kurs vor ihrer Heimreise am heutigen Mittwoch zogen die Gäste eine erste Bilanz. „Der Westen, das ist Deutschland. Und der Westen ist wunderbar“, sagt Gabriela Jastzheka in perfektem Deutsch. Hier ist viel Grün, nicht so viele Hochhäuser“, vergleicht Aleksandra Kupka. Außerdem ist ihnen aufgefallen, daß viel mehr Leute mit dem Auto zur Arbeit fahren und in der Schule wird nicht so viel auswendig gelernt.

Auf die Frage, ob sie Schwierigkeiten miteinander gehabt hätten, schütteln sie den Kopf. „Die einzigen Schwierigkeiten“ waren Sprachprobleme“, versichert Dirk Nimmich. Bei Fahrungen

Probleme mit der Sprache

waren daher auch immer ein Dolmetscher dabei.

Lehrer Rinke hofft, daß das Projekt noch bekannter wird. Je größer die Teilnehmerzahl für die geplante Polen-Reise sei, umso besser. „Dann für viele deutsche Jugendliche ist Polen ein weißer Fleck auf der Landkarte. Wenn man nicht nur von Volkerverständigung reden will, dann muß es auf der untersten Ebene konkret werden.“ Und genau das versucht er.



VIEL SPASS hatten die sechs polnischen Jugendlichen und ihre Hattinger Gastgeber. Sie verstanden sich prima — lediglich mit der Sprache gab es ein paar Probleme. Bild: Patrick Krieger

Vorläufiges Programm für den geplanten Schüleraustausch des Gymnasiums Waldstr. in Hattingen mit dem II Liceum Ogólnokształcące im. J. Matejki in Siemianowice (Polen) in der Zeit vom 28.08.91 - 08.09.91

- Mi., 28.08. Abends: Abreise nach Siemianowice
- Do., 29.08. Eintreffen in Siemianowice, Verteilung auf die jeweiligen Gastfamilien, Gespräche und Kennenlernen in den Privatquartieren
- Fr., 30.08. Schulbesuch:
Führung durch die Schule, Gespräche mit Lehrern und Schülern über unterschiedliche Schul- und Unterrichtsorganisationsformen
- Sa., 31.08. Schulbesuch:
Teilnahme am Unterricht in den Fächern Deutsch, Englisch, Kunst und Sport und anderen nach Wahl
- So., 01.09. Möglichkeit des Gottesdienstbesuches, gemeinsame Stadtbesichtigung von Siemianowice und Besuch des Städt. Volkskundemuseums
- Mo., 02.09. Aspekte polnischer Geschichte:
gemeinsame Besichtigung von Krakow (Krakau)
deutsche Stadtführung mit Besichtigung des Wawel-Schlusses (Residenz der polnischen Könige) sowie des mittelalterlichen, restaurierten Stadtkerns mit dem Hauptmarkt und der Marienkirche (Veit-Stoß Altarbild)
- Di., 03.09. Empfang beim Stadtpräsidenten von Siemianowice und Gespräch über die politischen Organisationsformen und Probleme polnischer Städte am Beispiel von Siemianowice
- Mi., 04.09. Aspekte der unseligen Nazi-Zeit:
gemeinsame Fahrt zum ehemaligen Konzentrationslager Oswiecim/Brzezinka (Auschwitz/Birkenau): deutschsprachige Führung und Information über das Martyrium der Opfer des Hitlerfaschismus
- Do., 05.09. Aspekte der Religiosität des polnischen Volkes:
gemeinsame Besichtigung von Czestochowa (Tschenstochau), religiöses Zentrum Polens und Ziel zahlreicher Wallfahrten (Festung und Klosteranlage der Pauliner auf dem Jasna Góra, Gnadenbild der Schwarzen Madonna, Klosterbibliothek und Schatzkammer)
- Fr., 06.09. Aspekte der Arbeitswelt:
gemeinsamer Besuch von Katowice (Kattowitz) bzw. Bytom [Beuthen] als Bergbau- und Hüttenzentrum Oberschlesiens
- Sa., 07.09. Individuelles Programm in den Gastfamilien
Abends: Rückreise nach Hattingen
- So., 08.09. Eintreffen in Hattingen

Die genaue Programmabfolge wird vor Ort festgelegt und muß sich nach den organisatorischen Möglichkeiten der Gastgeber richten.

Herrn
Bürgermeister Wüllner
Stadt Hattingen

Hattingen, 11.03.1992

4320 Hattingen

Betreff

Besuch der polnischen Gastschüler vom 15.03. - 25.03.1992

Im Frühjahr 1990 besuchten uns zum ersten Mal 7 polnische Schüler/innen. Sie waren bei Schüler/innen des Gymnasiums Waldstraße einquartiert. Im Gegenzug besuchten unsere Schüler in der letzten Sommerferienwoche und der ersten Septemberwoche ihre Gastschüler.

In der polnischen Kulturwoche 1989 gaben 2 Schüler von der Musikschule Oppeln ein Konzert in der Aula des Gymnasiums Waldstraße. Ihre Lehrerin, Frau Professor Heller, sah dabei die Vorbereitungen zur Aufführung unserer Schuleroper "Der Wettstreit der Instrumente" und lud mich ein, doch die Oper in Oppeln aufzuführen. Dies erschien mir damals utopisch.

Die Partnerschaft mit dem Liceum Ogólnokształcące im. J. Matejki in Siemianowice brachte uns näher an diese Möglichkeit. Oppeln liegt etwa 80 km von Siemianowice entfernt.

Um den Schüleraustausch zu erweitern, führen wir -d.h. der Kammerchor des Gymnasiums Waldstraße und das Kammerorchester der Musikschule Hattingen, insgesamt 41 Schüler mit 3 Lehrern- nach Siemianowice (02.09-07.09.1991). 28 Schüler waren privat bei polnischen Schülern untergebracht. Der Rest wohnte in einem "Hotel". Wir haben die Oper am 03.09.1991 in Siemianowice im Beisein des Stadtpräsidenten und am 04.09.1991 im Konzertsaal der Musikschule Oppeln aufgeführt (hier Wiedersehen mit Frau Professor Heller). Die Leitung der Musikschule zeigte großes Interesse an weiterem Austausch. Am 05.09.1991 besuchten wir mit polnischen Schülern und Lehrern Krakau, und am 06.05.1991 gaben wir ein im Rundfunk angekündigtes und sehr erfolgreiches Kirchenkonzert in St. Michael-Siemianowice.

Im Gegenzug besuchen uns nun 40 Schüler/innen mit Herrn Direktor Zegadło und 2 Lehrerinnen. Das vorgesehene Veranstaltungsprogramm ist beigelegt.

Mit freundlichen Grüßen



N.B. Siemianowice liegt bei Kattowitz im Oberschlesischen Industriegebiet



CHORZÓW SIEMIANOWICE ŚWIĘTOCHŁOWICE

Z HATTINGEN

DO SIEMIANOWIC

Od ponad dwóch lat trwa współpraca między II Liceum Ogólnokształcącym im. J. Matejki w Siemianowicach i gimnazjum muzycznym Waldstraße w Hattingen, mieście położonym w Westfalii niedaleko Duisburga. Kilka dni temu z dziesięciodniowego pobytu wróciła blisko 40-osobowa grupa uczniów siemianowickiego Liceum. Ich wrażenia są entuzjastyczne. Uczennica klasy III b Beata Golec powiedziała: „Uważam, że pobyt w Niemczech był w pełni udany, przyniósł nam dużo satysfakcji. Spotkaliśmy się z serdecznością, gościnnością i ciepłem rodzin, u których mieszkaliśmy. Wizyta ta przerosła nasze oczekiwania. Kiedy wyjeżdżaliśmy, mieliśmy lzy w oczach. Mieliśmy okazję podziwiać swoje umiejętności w języku niemieckim oraz angielskim. Przywieźliśmy wiele pomysłów na ułożenie sobie życia w przyszłość. A przede wszystkim nawiązaliśmy osobiste przyjaźnie z uczniami oraz ich rodzinami”.

Program wizyty był bardzo bogaty. Młodzież spędziła czas na spotkaniach m.in. z barmistrami Hattingen, koncertach, dyskotekach, oglądaniu wystaw oraz wycieczkach, także w Belgii i Holandii. Brali również udział w lekcjach w gimnazjum. Przez ten czas młodzież mieszkała u rodzin, doświadczając przyślowej „niemieckiej gościnności”. Podziwiali styl życia tych rodzin, który, nawet przy stosunkowo dużych dochodach, charakteryzuje się prostotą i pokorą. Byli zaskoczeni „normalnością” ubioru oraz kupowaniem do domu tylko rzeczy potrzebnych.

Przypomnijmy, że pół roku temu spora grupa uczniów z Hattingen gościła w Siemianowicach, dając między innymi dwa koncerty muzyczne. Za rok znów przyjadzie do Siemianowic 25-osobowa grupa niemieckiej młodzieży.

MiG

(Übersetzung s. S. 49)



CHORZÓW SIEMIANOWICE ŚWIĘTOCHŁOWICE

AUS HATTINGEN NACH SIEMIANOWICE

Über 2 Jahre dauert bereits die Freundschaft zwischen dem Matejko aus Siemianowice und dem Gymnasium Waldstraße aus Hattingen, einer in Westfalen gelegenen Stadt in der Nähe von Duisburg. Vor wenigen Tagen kehrte eine fast 40-köpfige Gruppe von Schülern des Gymnasiums aus Siemianowice von einer 10-tägigen Fahrt zurück. Ihre Eindrücke sind enthusiastisch. Die Schülerin der Klasse III b, Beata Golec, berichtet: „Ich glaube, dass der Aufenthalt in Deutschland absolut gelungen ist; er bereitete uns viel Freude. Wir wurden herzlich und sehr gastfreundlich von unseren Familien aufgenommen. Dieser Besuch übertraf unsere Erwartungen. Bei der Abreise konnten wir uns so manche Tränen nicht verdrücken. Wir hatten die Möglichkeit, unsere Kenntnisse in Deutsch und Englisch aufzubessern. Vor allem aber haben wir Freundschaft geschlossen mit den Schülern und ihren Familien“.

Das Besuchsprogramm war sehr reichhaltig. Unter anderem statteten die Schüler dem Hattinger Bürgermeister einen Besuch ab. Außerdem besuchten sie Konzerte, Museen und Discos und machten Ausflüge nach Holland und Belgien. Sie nahmen ebenfalls am Unterricht im Gymnasium teil. Während dieser Zeit wohnten die Schüler in Familien, wo sie die deutsche Gastfreundschaft genossen. Sie bewunderten ihren Lebensstil, der sich ihnen als einfach und bescheiden darstellte.

Erinnern wir uns daran, dass vor einem halben Jahr eine Gruppe deutscher Schüler aus Hattingen zu Gast in Siemianowice war und unter anderem Konzerte gegeben hat.

In einem Jahr besucht uns wieder eine 25-köpfige Gruppe deutscher Schüler.



II LICEUM OGÓLNOKSZTAŁCĄCE

im. Jana Matejki

41-100 Siemianowice Śl., ul. Leśna 1
tel. 1-282-065

II Liceum Ogólnokształcące
im. J. Matejki
41-100 Siemianowice Śl.
ul. Leśna nr 1
tel. 1-282-065

Siemianowice Śl., 18. VI. 1996

Szanowny Panie Dyrektore!

Cieszę się niezmiernie, iż kolejna
grupa uczniów może wyjechać z wizytą
do Nas.

Każde dotychczasowe wymiarsze
dotarcia do porozumienia wrożeń
i moim nadzieję, że i tak będzie
tym razem.

Zycząc Panu i wszystkim
przyjaciółom z Hattingen
wzajemnej przyjaźni i
udanego walczyjnego wyposylnu

Alles Gute

Dyrektor II Liceum
im. Jana Matejki
mgr Michał Zegadło

Polnische Schüler loben Toleranz an Waldstraße

Fünfter Austausch mit Lyzeum in Kattowitz

„In einer so schönen
Stadt wie Hattingen möch-
te ich gerne wohnen -
allerdings sollte sie dann
in Polen liegen.“

So wie Ania denken viele der
elf polnischen Jugendlichen,
die jetzt als Austauschschüler

das Gymnasium Waldstraße
besuchen. Die 16 bis 18jährigen
aus einem Lyzeum in Siemiano-
wice nahe Kattowitz wohnen
bei Schülerinnen der Stufe 11.

„Man ist hier viel toleranter,
wenn es um Schminken oder
Haarefärben geht, außerdem
diskutiert man im Unterricht

mehr,“ übersetzt Lehrerin Her-
ma Elzbieta den Kommentar ih-
rer Schützlinge über Unter-
schiede in Schule und Freizeit.

„Die Schüler in Deutsch-
land“, stellen einige kleinlaut
fest, „dürfen rauchen, in Polen
macht man das heimlich auf der
Toilette.“ Gerne möchte man so
viele Fächer wählen wie die
deutschen Freunde. Besonders
gefragt: Englisch und Deutsch.

Im Schoß der Gastfamilien
fühlen sich alle wohl. Ania: „Al-
le haben Angst, daß wir nicht
genug essen.“

Reichlich ist auch das Frei-
zeitprogramm: Am Wochenen-
de ging's nach Holland in einen
Zoo. „Und natürlich haben wir
den Stadtgeburtstag kräftig mit-
gefeiert“, erzählt Ola, die jün-
gste Teilnehmerin.

Auch im nächsten Jahr ist
wieder ein Austausch geplant.
Organisator Jochen Rinke:
„Wir hoffen auf wachsendes In-
teresse der deutschen Schüler
an polnischer Sprache und Kul-
tur.“



Stadtführung: Die Waldstraßen-Gymnasiasten zeigen ihren polnischen Freunden die verwinkelten Gassen. Bild: Udo Kreikenbohm

Schüleraustausch 1996 ...

Als wir von der Möglichkeit des Austausches mit polnischen Schülern erfuhren, waren wir zunächst eher zurückhaltend als begeistert. Dies lag wohl in erster Linie an der Tatsache, dass wir, was persönliche Urlaubsplanung angeht, bisher mehr an südeuropäischen Ländern interessiert waren und demnach wenig Vorstellungen über einen Aufenthalt in Polen entwickeln konnten.

Bereits im Vorfeld zu der eigentlichen Reise entstand ein relativ regelmäßiger Briefkontakt zu den Austauschfamilien bzw. den Schülern. So wurden erste Fotos und Informationen ausgetauscht.

Am 09.04.96 fuhren wir mit einem Reisebus Richtung Osten, um nun unsere eigenen, neuen Erfahrungen zu machen. Von unseren Gastfamilien wurden wir herzlich empfangen. Wir brauchten etwas Zeit, um uns an die ungewohnte Umgebung zu gewöhnen, denn die Wohnungen der Polen sind in der Regel viel kleiner, die Siedlungen größer und die Lebensverhältnisse einfacher. Dies änderte jedoch nichts an unserem Wohlbefinden, um das sich unsere Gastfamilien aufrichtig und herzlich bemühten.

Wir verständigten uns teilweise auf Deutsch, auf Englisch oder per Zeichensprache, wodurch es gelegentlich zu amüsanten Mißverständnissen kam. So rief z.B. unsere Frage nach einem „Drugstore“, in dem wir eine Creme erstehen wollten, Entsetzen bei den Befragten hervor, da man davon ausging, wir seien damit unter die Drogenkonsumenten gefallen. Ein anderer Schüler stieß versehentlich bei einer Straßenbahnfahrt eine Frau an und kramte aus seinem geringen polnischen Wortschatz das Wörtchen „Entschuldigung“ hervor um anschließend festzustellen, dass er doch wohl danebengegriffen hatte und somit der Dame ein freundliches „Danke schön“ zugesprochen hatte. Unsere Nachhilfe in Sachen „polnisch“ enthielt dann auch so wichtige Begriffe wie *PIWO* = Bier oder *Paplirossa* = Zigarette.

An unserem ersten Schultag wurden wir von Lehrern und Schülern gleichermaßen herzlich begrüßt und in den Schulalltag integriert. Wir nahmen interessiert an den verschiedenen Unterrichtseinheiten teil.

Durch tägliche, gemeinsame Unternehmungen lernten wir uns und die Umgebung schnell besser kennen. U.a. besuchten wir Städte wie Krakau, Kattowice und besichtigten den Zoo in Siemianowice. Am Abend lockten die umliegenden Diskotheken und Kneipen. In sehr guter Erinnerung blieb uns auch ein Wochenendausflug in ein 2-Busstunden entferntes Bergdorf, in dem wir in einem kleinen Hotel untergebracht waren. Hier begossen wir fern von Aufsicht

... mit Siemianowice (Polen)

und Erziehungspersonen- unsere Freundschaft, wobei wir den polnischen Wodka besser mit Vorsicht hätten genießen sollen, denn einige von uns reagierten mit heftigem Hautausschlag auf das ungewohnte Nass. Zu unserem Erstaunen stellte sich bei dieser Gelegenheit die sprichwörtliche polnische Trinkfestigkeit als Vorurteil heraus.

Den ernsteren Teil unserer Reise stellte ein Besuch im ehemaligen Konzentrationslager in Auschwitz dar.

All diese unterschiedlichen Eindrücke prägten unseren Aufenthalt in Polen. Wie im Fluge vergingen die Tage und bald standen wir wieder vor dem Bus, der uns nach Hattingen zurückbringen sollte.

Der Abschied fiel uns nicht leicht und wir spürten bereits die Vorfreude auf den Gegenbesuch der Schüler in Hattingen, der in den folgenden Wochen stattfinden sollte.

Im Nachhinein hat sich unsere Skepsis über den östlichen Nachbarn gelegt und wir sind mit sehr positiven Eindrücken und Erfahrungen nach Deutschland zurückgekehrt. Briefkontakt zu unseren Austauschpartnern besteht größtenteils noch immer und einige Freundschaften konnten gefestigt werden.

Wir hoffen, unsere Freunde einmal wiedersehen zu können.

Iris Buck, Kristina Knaup, Fabian Schütte, Antje Lockenvitz, Roana Gockel



Anschriften unserer Partnerschulen

Blaine High School

Principal Mr. W. Bruce Locklear
12555 University Avenue NE
Blaine, Minnesota 55434-2199
USA

Tel.: 001/612/422-5800
Fax: 001/612/422-5804

Totino-Grace High School

1350 Gardena Avenue NE
Fridley, Minnesota 55432
USA

Tel.: 001/612/571-9116
Fax: 001/612/571-9118

Collège Saint Hadelin

Mon. Directeur Gilbert Lesoinne
15, Rue Saint Hadelin
4600 Visé
Belgien

Tel.: 0032/43875503
Fax: 0032/43791321

II Liceum Ogólnokształcące

Dyr. M. Zegadło
im. Jana Matejki
ul. Lésna 1
41-100 Siemianowice Sl.
Polen

Tel.: 0048/32/1282065
Fax: 0048/32/1282065

Lincoln Christ's Hospital School

Headmaster Mr. David Cox
Wragby Road
Lincoln, LN2 4PN
Großbritannien

Tel.: 0044/1522/881144
Fax: 0044/1522/881145

Schulpartnerschaft mit Lincoln (GB)



Musik - ...

Aufnahme bilateraler Musikbeziehungen zwischen der Lincoln Christ's Hospital School und der Waldstraße im Oktober 1994: Wir fuhren mit Chor und Blockflöten-Ensemble nach Lincoln, um u.a. den Abend der offenen Tür der Lincoln Christ's Hospital School mitzugestalten. Eine überaus freundschaftliche Atmosphäre prägte diesen Besuch, und wenn es auch noch keine gemeinsamen Konzertveranstaltungen gab, so waren doch bereits hier die lockeren gemeinsamen musikalischen Aktionen in Mr. Korolyks Musikraum richtungsweisend für die Zukunft. Bemerkenswert war die uns erwiesene Gastfreundschaft, und für mich persönlich war es darüber hinaus eine schöne Erfahrung, in Ed Korolyk einem Menschen zu begegnen, der mit mir auch als Kollege und Musiker auf der gleichen „Wellenlänge“ liegt.

Beim Gegenbesuch einer Gruppe aus Lincoln Anfang Mai 1995 schien ununterbrochen die Sonne, und sie tat dies eindeutig mit hohem Symbolgehalt, wenn auch die musikalische Begegnung hier noch informell blieb.

Sommer 1996: Unmittelbar vor unseren Sommerferien waren wir eingeladen, im Rahmen der „Artworks-Woche“ an der L.C.H.S mit „Dow Jones an his Original Wal(l)d Street Jazz Gang“ mitzuwirken. Eine tolle Sache, besonders die Jazz Night mit vier Bands. (Gerne haben wir außerdem auch dieses Mal wieder, wie schon beim ersten Besuch, mit kleinen Konzerten an Grundschulen des Einzugsbereiches ein wenig Reklame für unsere englischen Freunde gemacht).

Jetzt, im Februar 1997, unmittelbar nach Beendigung des Besuchs der „Lincoln Christ's Hospital School Band“ an unserer Schule, sind wohl alle Beteiligten noch ganz erfüllt von den Eindrücken einer rundum gelungenen Begegnung (abgesehen vom Schlafdefizit). Das abschließende Konzert, der „1. Internationale Jazz-Abend Waldstraße '97“ wird durch eine tolle Atmosphäre im Gedächtnis haften bleiben. (Dank an dieser Stelle auch an Guido Schlegel und seine ausgezeichnete Big Band der Musikschule Lippstadt, die halfen, das Konzert zu einem kompletten Ereignis zu machen).

Musik - lingua franca!

Bernd Wolf

... lingua franca

October 1994, our first visit from Hattingen - what could we expect. We all knew that Germans were very stiff and formal.

How wrong can we be? Hard working and serious at the right times, yes but stiff and formal, no. The choir and recorder group performed at L.C.H.S. open evening, various schools and a gathering on Friday night. - Mr. Wolf and my self played some Jazz Guitar. Friends had been made, a link established.

We returned a small party, May 1995. A mixed group attending lessons and having fun. Eurostar was O.K. as well (apart from Jenny being „kidnapped“ on the return).

July 1996 - Artworks in Lincoln. Mr. Wolf brought his Jazz band to perform in a very successful Jazz Night together with our musicians. A pleasure to see them all again.

February 1997:- 5.00 o'clock - you can't be serious, Sir! If we're going to make France by noon, we have to start then.

February 12th. Gales across the channel. Too windy for a ferry. Le Shuttle. Good solution.

By 16.00 we were at Eindhoven, about to ring Hattingen of our imminent arrival. The youngest in our party was 12, Naomi Powell, the eldest 17, Eleanor Fell. We all had a common purpose - to re-establish valuable links with musicians in Hattingen Germany.

Arriving safely at 18.48, we dispersed with our various hosts to prove what was to be a brilliant exchange. Visits, rehearsals, leisure time and one of the warmest concerts I can remember led to a week of invaluable experiences. The generosity and hospitality of our host was total and complete. Of course, we had moments of homesickness but this passes.

The sense of community, purpose and fun was paramount.

A most successful exchange.

A final note -

If the future of Europe is in the hands of people like these, then we have nothing to worry about.

*Tschüß,
Ed Korolyk*

Dow Jones meets Lincoln

Am 27.6.96 standen wir, fast alle Mitglieder der Dow Jones and his Original Wal(l)d Street Jazz Gang, früh morgens auf dem Hattinger S-Bahnhof, bepackt mit Instrumenten und neugierig auf die angekündigte „ exiting week“. Die Lincoln Christ's Hospital School hatte uns eingeladen, an ihrer Projektwoche unter dem Titel „ ART WORKS „ teilzunehmen. In den folgenden neun Stunden benutzten wir zahlreiche verschiedene Fortbewegungsmittel: Wir fuhren, flogen und eilten zu Fuß durch mehrere Bahnhofshallen, bis wir endlich in Lincoln von

unserem Betreuerteam, bestehend aus dem Co-Direktor der LCHS, Mr. Williams, und dem school-minibus, in Empfang genommen wurden. Wenig später trafen wir auf unsere Gastfamilien, und vor uns lag ein freier Abend zum Auspacken, Erholen und Kennenlernen der Familien oder vielleicht auch schon zum Besuch eines der zahlreichen Pubs in Lincoln. Bei der Übergabe meiner Gastgeschenke lernte ich, dass es einander offenbar nicht ausschließt, in einem tee-begeisterten und dafür bekannten Land zu leben, und dennoch recht hilflos vor einem Teestövchen zu stehen.

Ich fühlte mich in meiner Gastfamilie sofort sehr wohl, da ich vor zwei Jahren schon einmal eine Woche bei ihr verbracht hatte. Damals, im Herbst, '94 waren der Chor und das Blockflötenensemble Besucher der LCHS gewesen. Meine Gastschwester Jenny hat ein halbes Jahr später im Rahmen des ROTA-Treffens in Hattingen bei uns gewohnt.

Ich persönlich halte einen Schüleraustausch für besonders gelungen, wenn man die Möglichkeit hat, nicht nur einmal für kurze Zeit in einer Familie zusammen zu leben, sondern sich innerhalb eines größeren Zeitraums mehrmals zu treffen, wie es bei Jenny und mir der Fall war.

School notes

MUSIC students from Germany are spending this week in the city as guests of Lincoln Christ's Hospital School.

The visit, the first leg of a music exchange between the school and the Waldstrasse Gymnasium in Hattingen, has seen pupils taking part in a series of workshops, culminating in a performance at an open evening tonight, Wednesday.

The group arrived in Lincoln on Sunday night, and are also to perform special concerts at Westgate and Myle Cross schools before returning home on Saturday.

Pupils of Lincoln Christ's Hospital are to visit a school in Sarlat in the Dordogne region of France in 1995, and a group will travel to Belgium on a junior football tour.

LINCOLN STANDARD vom 14.10.1994



Vier Konzerte zur vollen Zufriedenheit über die Bühne gebracht: das Blockflöten-Ensemble des Gymnasiums Waldstraße und der Chor des Gymnasiums Waldstraße. Rechts im Bild Musiklehrer Bernd Wolf.
Bild: Marcel Möller

Musik für die Freundschaft

Vier Konzerte in England – Besuch öffnet Türen für mehr Zusammenarbeit

Eine Woche musizierten Schüler des Gymnasiums Waldstraße in Lincoln (England) für Freundschaft. Der Chor und das Blockflöten-Ensemble der Hattinger Schule waren einer Einladung der Lincoln Christ's Hospital School gefolgt. Dort gaben die Hattinger Musiker insgesamt vier Kon-

zerte (Foto).

Natürlich hatten die Besucher von der Ruhr nicht nur Noten im Kopf, sondern besichtigten Lincoln und bei einem Tagesausflug auch die Stadt York. Privat wurde es nebenher: Die Hattinger knüpften viele freundschaftliche Kontakte mit ihren englischen Gastgebern.

Musiklehrer Bernd Wolf, der die Fahrt leitete, war mit dem Ergebnis der einwöchigen Tour sehr zufrieden. Die enge Zusammenarbeit mit Lehrern und Schülern der Lincoln Christ's Hospital School, insbesondere mit dem Leiter des dortigen Fachbereichs Musik, habe Perspektiven für eine zu-

künftige engere Verbindung der beiden Schulen eröffnet. Kooperation gab es bisher nur auf anderer, offizieller Ebene. Das Gymnasium Waldstraße nimmt ebenso wie die Lincolner Schule am europäischen Schulprojekt „Rota“ teil. Den Gegenbesuch aus England erwarten die Hattinger Ende Januar.

WAZ vom 1.11.1994

Gesprächsthemen gab es aber sicherlich bei allen, schließlich hatte die Deutsche Nationalelf am Abend zuvor England im Halbfinale der Fußball-EM geschlagen, und dann mussten viele von uns noch die Frage „Rindfleisch oder nicht?“ klären. Mad cow läßt grüßen!

Am nächsten Morgen hatte ich das Vergnügen, zum zweiten Mal an einer Besichtigungstour durch das Schulgelände teilzunehmen und mir unter anderem das von Prinzessin Anne eingeweihte Schwimmbad anzuschauen. Danach probten wir, denn am Nachmittag war ein klei-

nes Konzert in einer primary school angesagt. Schon im Herbst '94 hatten wir in zwei Grundschulen gesungen und geflötet, und schon damals war uns die Disziplin der meisten Grundschulkinder aufgefallen. Kleine Störenfriede durften den Ehrenplatz neben einer der Lehrkräfte, nicht selten einem Sportlehrer mit Trillerpfeife um den Hals, einnehmen. Ebenfalls ungewohnt für uns waren die Schuluniformen der jüngeren Schüler und Schülerinnen. Oft wurden diese Grundschulauftritte gleichzeitig als Werbeveranstaltung für die LCHS genutzt, denn in England stehen die weiterführenden Schulen in hartem Konkurrenzkampf zueinander und müssen versuchen, die Eltern und Schüler der Grundschulen für sich zu gewinnen.

Am Abend besuchten die meisten von uns die Pubs in Lincoln, und ich war das erste Mal in meinem Leben auf einer Karaoke-Party. Jenny versicherte mir allerdings, dass diese in England auch nicht „very common“ seien. Danach gingen wir noch in einen Night Club. Diese Bezeichnung hatte während des Austausches '94 für einige Verwirrung gesorgt, da manche an einen etwas anderen Vergnügungsort dachten und nicht ahnten, dass sie in einer harmlosen Diskothek landen würden.

Als wir am nächsten Tag durch die Stadt bummelten, sprach uns bei McDonalds die Mutter eines Grundschülers an, deren Sohn ganz begeistert von unserer Musik gewesen war. Diese Reaktion auf unseren Auftritt freute uns natürlich sehr und lenkte uns für einige Zeit von unseren McChicken (lieber kein beef!) ab. Auch vor zwei Jahren waren die Leute, mit denen wir in der Stadt in Kontakt gekommen waren, meistens sehr nett und interessiert gewesen. So erzählte uns eine Verkäuferin, sie hätte die Ferien neulich im schönen „Bavaria“ verbracht. Ebenso waren Jennys Freunde und die Bekannten ihrer Eltern sehr freundlich und haben mich oft in ihre Unterhaltungen einbezogen oder Fragen an mich gerichtet.

Meine Bekanntschaft mit dem typisch britischen Humor machte ich kurz vor dem Endspiel der Europameisterschaft, welches wir in einer Kneipe auf dem Bildschirm verfolgen wollten. Der Chef dieses Pubs war ein Bekannter meiner Gasteltern und als er erfuhr, dass es die Hand eines German girls war, welche er eben so freundlich geschüttelt hatte, wischte er sich diese schnell an der Hose ab!

Hinterher beteuerte er mehrmals, es sei nur ein joke gewesen... Die nächsten Stunden verbrachte ich also mit zahlreichen Fußballfans, deren Sympathien natürlich der Mannschaft Tschechiens galten. Da sich dem Spiel aber verständlicherweise keine Feier anschloß, ging der Sonntag für mich eher ruhig zu Ende. Schließlich wußten wir ja, daß am folgenden Abend einer der beiden Höhepunkte stattfinden sollte....

HEADMASTER
D.J. COX M.A., M.Sc. (Ed.)



LINCOLN CHRIST'S HOSPITAL SCHOOL
WRAGBY ROAD,
LINCOLN, LN2 4PN

Telephone: (0522) 533561
Fax No.: (0522) 511388

den 19. Juni 1995

Sehr geehrter Herr Rosendahl!

Vielen herzlichen Dank für Ihre Gastfreundschaft am 8. und 9. Juni. Die Zeit in Höttingen ist leider so schnell vergangen aber es war sehr interessant über unseren voraussichtlichen Austausch zu sprechen. Ich habe diese Woche eine Verabredung mit Herrn Cox und werde dann unsere Ideen besprechen.

Ich habe schon einige Kinder gefragt ob sie sich in solchem Austausch interessieren würden und glücklicherweise waren die Antworten ziemlich positiv.

Die Wochenende in Göttingen ist sehr gut passiert und ich habe endlich mein Frühlingquart gefunden und mit nach Hause gebracht!

Ich danke Ihnen nochmals für die Gastfreundschaft und werde später nochmals schreiben um die Einzelheiten des Austausches zu erklären.

Mit freundlichen Grüßen

Denise B Sawage

Endlich kamen sie zum Einsatz: Unsere smart clothes!

Tatort war die „Prom“, eine Art Abschlussball für die Sixth Former, welche ihren Schulabschluss absolviert hatten. Mit welchen Ergebnissen, wußten sie allerdings noch nicht!

Jedenfalls wurden wir exchange students die Kleiderfrage betreffend gut beraten und da die Prom als „major social event for the Sixth Form“ angekündigt worden war, bat man uns um eines: Please, no jeans!

Abends stellte sich allerdings heraus, dass längst nicht alle Schüler und Schülerinnen der LCHS so festlich gekleidet waren wie die meisten von uns, und die Prom auch kein formeller Ball inklusive Reden zum Schulabschluss war.



Verena Steller
Meike Siegfried
Eleanor Fell

Die Tombola, eine große Musikanlage, die meist volle Tanzfläche und eine reichliche Getränkeauswahl an der Bar gaben ihr vielmehr den Charakter einer ausgelassenen Party, welche von einigen Lehrern der Schule manchmal etwas misstrauisch beaufsichtigt wurde. Ungeöhnlich für uns war, dass diese Feier ganz pünktlich zur angekündigten Zeit beendet wurde. Dies war nur mit Hilfe einiger Ordner möglich, und man hatte tatsächlich das Gefühl, höflich aber bestimmt rausgeschmissen zu werden.

Der folgende und letzte Tag unseres Besuchs war der anstrengendste von allen, und obwohl ich mein Saxophon sehr mag, ehrlich, hätte ich es bis zum Abend am liebsten mehrmals in seinen Koffer verbannt.

Vormittags traten wir zum zweiten Mal in einer Grundschule auf, und danach begannen die Proben für das große Finale: Den ARTS WORK Jazz Evening! Zusätzlich zu unserem Programm wollten wir zusammen mit der Big Band der LCHS eines ihrer Stücke und eine unserer Nummern spielen, was natürlich zusätzliches Proben verlangte, aber auch sehr viel Spaß gemacht hat. Dann führten wir in der Mittagspause noch einen Plan durch, den wir am Vortag nach einigen Überlegungen und Diskussionen gefasst hatten. Wir wollten Herrn Wolf am Abend mit einem selbst eingeübten Stück, welches früher einmal zum Repertoire der Jazz-AG gehört hatte, überraschen. Aber leider hatte der Bühnenvorhang wohl nicht dichtgehalten und wir erlebten eine Überraschung, als Herr Wolf plötzlich in unsere heimliche Probe hinter der Bühne platzte. Gespielt haben wir das Stück natürlich abends trotzdem, und zwar mit



Bands beider Schulen

ungewöhnlicher Besetzung und einem special guest, denn Herr Wolf und Ed, der Musiklehrer der LCHS, griffen beide zur E-Gitarre!

Der Jazz Evening war wirklich ein sehr gelungener Abschluß unseres Lincoln-Besuchs und ein tolles Konzert drei verschiedener Bands. Man hatte das Gefühl, dass allen, dem Publikum sowie den Musikern, dieser letzte Abend viel Spaß bereitet hat, und dass ein Stück zufällig von allen Bands gespielt wurde, sorgte keinesfalls für Langeweile, sondern es war interessant,

die verschiedenen Versionen zu hören. - Außerdem kann man „Watermelon Man“ gar nicht oft genug hören, stimmt's?

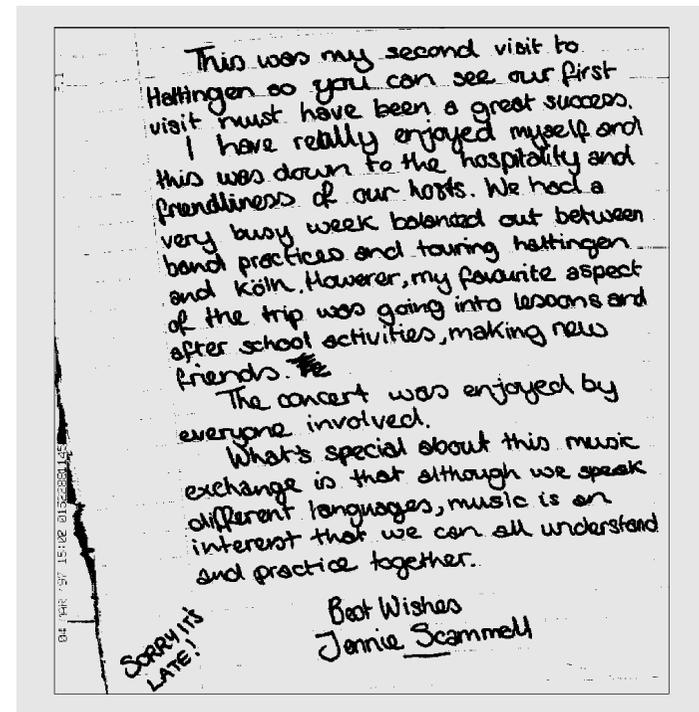
Nachdem am nächsten Morgen noch eifrig Adressen ausgetauscht worden waren, verließen wir das Schulgelände bei typisch englischem Nieselregen wieder in Richtung railway-station. Der Abschied fiel allen nicht leicht, weil die Woche so schön gewesen war und sicher uns sowie unseren Gastfamilien neue Erfahrungen, Kenntnisse und nicht zuletzt viel Freude und Spaß gebracht hat.

Meike Siegfried



Jazzig geht es am Dienstag, 18. Februar, ab 19 Uhr beim „1. Internationalen Jazz-Abend 1997“ im Gymnasium an der Hattinger Waldstraße zu. Die „Lincoln Christ's Hospital School Band“, Schüler aus der englischen ROTA-Projekt-Partnerschule in Lincoln, wird gemeinsam mit der „Dow Jones and his Original Wall(l)d Street Jazz Gang“ (Foto) und der Big Band der Musikschule Lippstadt in der Schulaula zu hören sein. Bereits vor 2 Jahren hielt sich eine Musikgruppe aus Lincoln an der Hattinger Schule auf, im vergangenen Jahr reisten die „Waldsträfler“ nach England. Der Eintritt zum Jazz-Abend ist frei.

AKTUELL ZUM SONNTAG vom 16.2.1997





JAZZ EVENING

PROGRAMME

(1) **LCHS BAND**

It Don't Mean A Thing
 Watermelon Man
 My Girl
 Cagney and Lacey
 Birdland
 Fever
 I Only Want To Be With You
 Rock N' Rock Hall of Fame

Ellington Arr Jennings
 Hancock
 Robinson
 Conti
 Zawinul
 Arr Sweeney
 Arr Korolyk
 Arr Jennings

(2) **MÉNAGE À CINQ**

INTERVAL

(3) **JUNIOR BAND**

Safari
 Holiday

Ployhar
 Erichson

(4) **DOW JONES AND HIS ORIGINAL WAL(L)D STREET JAZZ GANG**

Don't Get Around Much Anymore
 Watermelon Man
 In A Sentimental Mood
 All Blues
 The Picture of Dorian Blue
 Tenor Madness
 Just Squeeze Me
 Martin's Mood
 Mercy, Mercy, Mercy

Ellington
 Hancock
 Ellington
 Davis
 Wolf
 Rollins
 Ellington
 Sawateki
 Zawinul



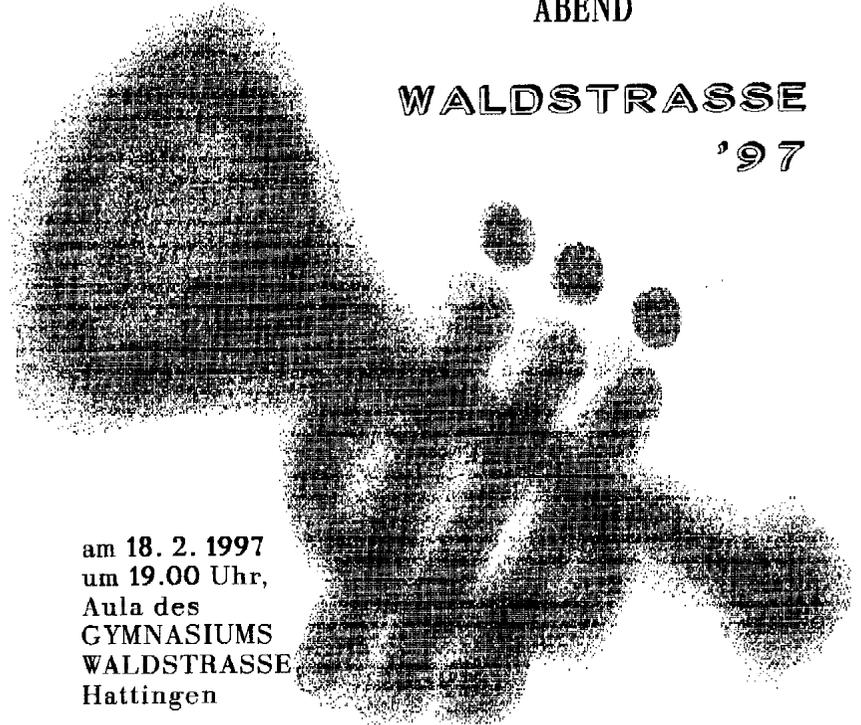
Programm des gemeinsamen Konzerts in Lincoln am 2.7.1996

1. INTERNATIONALER

JAZZ- ABEND

WALDSTRASSE

'97



am 18. 2. 1997
 um 19.00 Uhr,
 Aula des
 GYMNASIUMS
 WALDSTRASSE
 Hattingen

mit:

LINCOLN CHRIST `S HOSPITAL SCHOOL BAND
 (LINCOLN, GB, LEITUNG: ED KOROLYK)

**DOW JONES
 AND HIS ORIGINAL WAL(L)D STREET JAZZ GANG**
 (WALDSTRASSE HATTINGEN, D, LEITUNG: BERND WOLF)

BIG BAND DER MUSIKSCHULE LIPPSTADT
 (LIPPSTADT, D, LEITUNG: GUIDO SCHLEGEL)

„Are you really German?“ ...

...war eigentlich der Satz, der mir in Lincoln am häufigsten zu Ohren gekommen ist. Okay, mein Vorname klingt nunmal nicht gerade sehr deutsch - im Gegensatz zu meinem Familiennamen, mit dem die Engländer anscheinend große Probleme hatten.

Ich reiste Anfang November 1996 nach Lincoln, um dort die folgenden drei Monate zu verbringen. Eine Überraschung inklusive „Merry Christmas“, „Happy New Year“ und Lincoln Christ's Hospital School!

Um ehrlich zu sein, ging ich an meine englische Schulzeit mit ein paar Vorurteilen heran - welche sich übrigens zum Großteil alle bestätigt haben.

Ich dachte da so an Britpop, Schuluniformen, Rugby, fish 'n chips und eine uralte Schule. Und tatsächlich gibt es die LCHS (Lincoln Christ's Hospital School) schon seit etwas mehr als 900 Jahren. Auf den ersten Blick erschienen mir die alten Schulgebäude auch ein kleines bisschen furchteinflößend. Doch das war völlig unbegründet, denn zum Teil ist der Unterricht dort viel lockerer als in Deutschlands Schulen. So zum Beispiel unterscheiden sich die Lernmethoden, denn es wird sehr viel Gruppenarbeit praktiziert, und es stehen auch allerhand Medien zur Verfügung. Was mir auffiel, war das Angebot an Schulfächern, das das deutsche um einiges an Umfang, aber auch an Kreativität übersteigt. Es werden Schulfächer wie „Theatre studies“, „Classical Civilisation“ oder auch „Design & Technology“ angeboten, wovon ich allerdings keinen Gebrauch machte, denn ich dachte an meine weitere Schullaufbahn in Hattingen und wählte „English“, „French“, „Sociology“ und „Psychology“. Man wählt also nur vier von 31 Fächern aus, dazu bekommt man noch „General studies“ in denen Allgemeinwissen vermittelt wird, und wiederum eine „Activity“, z.B. „Badminton“, „Rugby“ oder „Cooking“.

Soviel dazu, und eigentlich kann ich nur sagen, dass ich eine echt tolle Zeit an der LCHS hatte und mich nun auch ein wenig europäischer fühle. Ich freue mich schon auf ROTA 1998 in Lincoln.

Jenny Gründlich